Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 200. Dienstag, 29. August 1911, abends. 64. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Die Königliche Amtshauptmannschaft will nicht unterlassen, nochmals, wie bereits in der Verfügung vom 6. April dieses Jahres — 1061 a E — geschehen, besonders darauf hinzuweisen, daß es sowohl im finanziellen Interesse der Viehbesitzer wie auch der Erleichterung des Veterinärdienstes liegt, wenn bei beabsichtigter Ausfuhr von Vieh aus Ortschaften, die anläßlich des Ausbruches der Maul- und Klauenseuche zu Sperrbezirken bestimmt worden sind, die vorgeschriebene Untersuchung durch den Königlichen Bezirkstierarzt **gleichzeitig** von den Besitzern in den einzelnen Orten beantragt wird, damit möglichst nur eine einmalige Anwesenheit des Bezirkstierarztes nötig und somit eine Verminderung der Kosten erzielt wird.

Die Herren Gemeindevorstände wollen in der Richtung das Erforderliche vorkehren.

Großenhain, am 28. August 1911.

2568 E. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Die **Maul- und Klauenseuche** in **Merzdorf** ist **erloschen.**

Die **wegen dieses Seuchenfalles** für die Orte **Merzdorf mit Gutsbezirk Merzdorf, Pochra mit Ortsteil Neupochra und Gutsbezirk Pochra, Gröba mit Neugröba und Gutsbezirk Gröba und Weida mit Ortsteil Neuweida** mit Bekanntmachung vom 17. Juli 1911 vorgeschriebenen Sperr- und Schutzmaßregeln werden deshalb aufgehoben.

Der Ort Merzdorf mit Gutsbezirk Merzdorf gehört nunmehr noch zum Beobachtungsgebiet in den Seuchenfällen Pochra und Canitz (Amtsh. Oschatz), der Ort Weida mit Ortsteil Neuweida zum Beobachtungsgebiet im Seuchenfalle Canitz, der Ort Gröba mit Ortsteil Neugröba und Gutsbezirk Gröba zum Beobachtungsgebiet in den Seuchenfällen Pochra und Forberge. Der Ort Pochra mit Ortsteil Neupochra und Gutsbezirk Pochra ist als Sperrbezirk bestimmt.

Für diese Orte bleiben die mit der Bekanntmachung vom 7. Juli 1911 — abgedruckt in Nr. 156 des Riesaer Tageblattes — unter B und C bez. A, B und C bekanntgemachten Bestimmungen weiterhin in Geltung.

Großenhain, am 29. August 1911.

2202 g E. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Donnerstag, den 31. August 1911, vorm. 10 Uhr

sollen im Versteigerungslokal hier 10 Paar Herrenschnürschuhe gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, am 28. August 1911.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Flurschäden durch militärische Uebungen betreffend.

Nach bei uns eingegangener Mitteilung hat das Feldartillerie-Regiment Nr. 68 Befehl erhalten, seine Uebungen in der Nähe der Garnison abzuhalten.

Das Regiment wird bestrebt sein, Flurschäden nach Möglichkeit zu vermeiden. Um das Regiment in diesem Bestreben zu unterstützen, ist nötig, daß alle Grundstücksbesitzer diejenigen Felder, die geschont werden sollen, die aber als bebaut ꝛc. nicht leicht erkenntlich sind, durch Strohwischen besonders kenntlich machen.

Wir richten deshalb an alle Feldbesitzer die Aufforderung, für eine zweckentsprechende Kenntlichmachung der zu schonenden Felder Sorge tragen zu wollen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. August 1911. Fnd.

Die Lieferung der Kartoffeln und Grünwaren, sowie das **Abholen des Spülichts** soll für die Küche des 2. Pion.-Batls. Nr. 22 vergeben werden und zwar:

Kartoffeln für die Zeit vom 1. 10. 11 b. m. 31. 3. 12.

Grünwaren und Spülicht für die Zeit vom 1. 10. 11 b. m. 30. 9. 12.

Gefällige Angebote mit Aufschrift „Kartoffel- bez. Grünwaren-Lieferung" bez. „Spülicht" bis 4. 9. 11 früh 10 Uhr nach **Stabsgebäude Pion. 22, Zimmer 51,** erbeten.

Sparkasse Gröba.

Unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftsstelle: Gemeindeamt. | **Zinsfuss: $3\frac{1}{2}$%**

Geschäftszeit: Montags — Freitags 8—1 und 3—5 Uhr. Sonnabends nur 8—2 Uhr.

— Strengste Geheimhaltung aller Einlagen. —

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 29. August 1911.

—* Der Albertzweigverein Riesa hat nunmehr die Abrechnung für das im Mai von ihm zum Besten des **König-Albert-Freibettes** im Stadtkrankenhaus Riesa veranstaltete Fest ablegen und prüfen lassen können. Der Erfolg ist der, daß zum Besten des guten Zweckes 2300 M. abgeliefert worden sind. Hiermit werden die Mittel, die zur Errichtung des Freibettes erforderlich sind, vollständig erbracht sein. — Der Vorstand des Albertvereins hat uns ersucht, dies hierdurch bekannt zu geben und allen denen, die durch ihr Mitwirken, durch fleißiges Bitten und Sammeln, durch selbstlose persönliche Betätigung und durch reichliches Spenden zur endlichen Erreichung des Erfolges beigetragen haben, den herzlichsten Dank des Vereins auszusprechen.

—* Die Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain macht in einer Bekanntmachung im amtlichen Teile vorliegender Nummer nochmals darauf aufmerksam, bei beabsichtigter **Ausfuhr** von Vieh aus Ortschaften, die anläßlich der Maul- und Klauenseuche zu **Sperrbezirken** bestimmt worden sind, die vorgeschriebene Untersuchung durch den Königl. Bezirkstierarzt **gleichzeitig** von den Besitzern in den einzelnen Orten beantragen zu lassen, damit möglichst nur eine einmalige Anwesenheit des Bezirkstierarztes nötig und somit eine Verminderung der Kosten erzielt wird.

—* Auf die Bekanntmachung des Rates der Stadt Riesa in vorliegender Nummer, betr. **Flurschäden durch militärische Uebungen,** seien die Interessenten hiermit besonders aufmerksam gemacht.

—* Der aus Dresden gebürtige und während seiner Schulzeit in der Besserungsanstalt in Moritzburg untergebracht gewesene Fürsorgezögling Max Zimmermann wurde hier von der Polizei **aufgegriffen.** Der Bursche befand sich bei einem Gärtner in Miltitz bei Leipzig in der Lehre, der er entlaufen ist. Sein Reiseziel war Dresden. Die hiesige Polizei teilte die Auffindung des Jungen der Anstaltsdirektion in Moritzburg mit, die heute nachmittag den Ausreißer durch einen Beamten abholen ließ.

— **Zum Kampf in der Metallindustrie** wird gemeldet, daß die Aussperrung gestern allenthalben in Kraft getreten ist. Von den 40 Prozent Arbeitern, die nach dem Beschlusse der Industriellen von der Aussperrung verschont blieben, sind in zahlreichen Betrieben die noch darin befindlichen sozialdemokratisch organisierten Arbeiter gestern nicht an der Arbeitsstätte erschienen, um durch Streik ihre Sympathie mit den von der Aussperrung Betroffenen zu bezeugen. Es geschieht dies gegen den Willen der Organisationsleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Die am Sonnabend abend unterbrochenen Einigungsverhandlungen sollten heute fortgesetzt werden.

— Ein sonderbare Begleiterscheinung zeigt der dürre Sommer. In manchen Gegenden kommen die **Maulwürfe** aus der „Unterwelt" herauf und laufen auf der Erde herum, als wenn sie vom Fieber ergriffen wären. Besonders in der Dämmerung von 7 Uhr ab sieht man sie in Mengen durch Wiesen und Aecker wühlen, wo sie meist den Landleuten und Jungen zum Opfer fallen. „Auf meinem täglichen Gange zur Stadt", so schreibt der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" ein Leser, „finde ich auf der Chaussee und in Chausseegräben zahlreiche Leichen von Maulwürfen, die überfahren oder erschlagen worden sind. Ich glaube nicht, daß hier eine Krankheit vorliegt, sondern vermutlich treibt der Hunger die Tiere herauf. Infolge der langen Dürre sind die Würmer und Kerbtiere, von denen die schwarzen Gesellen leben, eingegangen und sie versuchen nun, über der Erde noch etwas zu erhaschen." Es wäre von Interesse, zu erfahren, ob dieselbe Beobachtung auch an anderen Stellen gemacht worden ist.

— Die heiße Witterung dieses Sommers war der Entwickelung der **Wespenvölker** besonders günstig. Kein Wunder, daß die Tiere in Massen auftauchen und namentlich in Restaurationsgärten unliebsame Gäste sind. Kaum steht das bestellte Glas Bier da, so schwirren auch schon Wespen heran. Nicht selten kommt es vor, daß sie in das Bier hineinfallen. Werden sie beim Trinken nicht entdeckt, kann dies schlimme Folgen haben. Ein Beispiel davon. Am Sonntag vormittag trank ein junger Mann in Plauen i. V. in einem Gartenlokal ein Glas Bier. Eine Wespe fällt ins Glas und gerät dem Manne beim Trinken in die Kehle. Sofort verspürt er einen Stich; er räuspert sich kräftig und erreicht auch, daß die Wespe wieder zum Vorschein kommt. Der Schmerz bleibt aber. Nun hieß es, die ersten Vorbeugungsmaßregeln gegen das Anschwellen der gestochenen Stelle zu ergreifen. Einem Kognak folgte eine Tasse Salzwasser, und hinterher wurde eine Zitrone gegessen. Die Schwellung und Erstickungsgefahr ließ im Augenblick nach, wurde aber nach kurzer Zeit wieder stärker. Jetzt hieß es schleunigst zum Arzt. Dieser verordnete erst Gurgelungen, pinselte den Hals mehrere Male aus und verbot außer dem Schlucken von Eisstückchen und Trinken von Eismilch den Genuß jeglicher Speisen und Getränke für einen Tag.

—§§ Die Ergebnisse der letzten amtlichen **Viehzählung** im Königreich Sachsen für das Jahr 1910 liegen nunmehr endgültig vor. Sie lassen eine geringe Zunahme des Gesamt-Viehbestandes in Sachsen gegen das Vorjahr 1909 erkennen, so daß man wohl behaupten kann, daß der Viehbestand im ganzen sich im Verhältnis zur Bevölkerungszahl vermehrt hat, denn nach dem amtlichen Resultat der Viehzählung wurden am 1. Dezember 1910 in Sachsen 1768136 Stück Vieh bei einer Bevölkerungszahl von 4777995 gezählt, während sich der Viehbestand am 1. Dezember 1909 zur Einwohnerzahl wie 1716346 zu 4759100 verhält. Was nun die einzelnen Viehgattungen betrifft, so ist zunächst festzustellen, daß sich die Zahl der Rinder — Bullen, Kühe und Kalben — im Jahre 1910 um reichlich 8000 — genau 8201 — gegen das Vorjahr vermindert hat, denn am 1. Dezember 1910 wurden insgesamt 690471 Rinder (47792 Bullen und 529968 Kühe und Kalben) gezählt, am 1. Dezember 1909 dagegen 698672 Rinder (51077 Bullen und 534188 Kühe und Kalben). Dagegen hat im Königreich Sachsen die Schweineaufzucht einen erheblichen Aufschwung genommen, wodurch der Ausfall an Rindern zum mindesten wieder ausgeglichen worden ist, denn die Zahl der Schweine betrug am 1. Dezember 1910 714705, um dieselbe Zeit des Vorjahres dagegen nur 656113, also 58592 Stück weniger. Der Bestand an Schafen und Ziegen in den beiden letzten Jahren ist dagegen fast derselbe geblieben. Schafe wurden 1910: 58217, 1909: 58913, also 696 Stück mehr, gezählt, während die Zahl der Ziegen im Jahre 1910 auf 131368, im Vorjahre auf 131025 ermittelt wurde.

—§§ Mit Hilfe der Statistik läßt sich manch Einblick in der **Liebe Lust und Leid** gewinnen. Der erste sozusagen „offizielle" Effekt der Liebesgefühle ist, soweit er für den Statistiker faßbar ist, die Eheschließung. Wie uns der soeben veröffentlichte 39. Jahrgang des Statistischen Jahrbuches für das Königreich Sachsen belehrt, schritten im Jahre 1909 in Sachsen 38541 Paare zum Altar. Auf je 1000 Einwohner kamen reichlich 8 Eheschließungen. Interessant sind die Zahlen, die das Alter der Eheschließenden beleuchten. 1 Mädchen war noch nicht 17 Jahre alt, als es dem im gleichen Alter stehenden Erwählten ihres Herzens folgte, 1600 noch nicht 20 Jahre alt, andererseits hatten 129 fast das 60. Lebensjahr erreicht, 78 sogar schon überschritten, als sie den Sprung ins Ungewisse wagten. Von diesen Frauen, die, trotzdem sie das gefährliche Alter schon hinter sich hatten, doch noch den Männern gefährlich wurden, verheirateten sich eine mit einem jungen Manne unter 25 Jahren und 3 mit Männern, die eben das 25. Lebensjahr hinter sich hatten, wie andererseits 9 Männer über 60 Jahre sich mit jungen Damen unter 25 Jahren ehelich verbanden. Am begehrtesten ist in Sachsen aber das Mädchen im Alter von 20 bis 25 Jahren, wo fast ein Drittel aller heiratsfähigen Mädchen, nämlich 11774, in die Ehe tritt. — Die zweite Etappe des statistischen Liebeslebens sind die Geburten, die insofern eine Ergänzung zu den Zahlen der Eheschließung geben, als die Zahl der außerehelich Geborenen einen Rückschluß darauf gestattet, wieviel Menschen die erste Etappe, nämlich die Eheschließung, glattweg überspringen. In Sachsen wurden im Jahre 1909 136721 Kinder lebend geboren und zwar 70032 Knaben und 66689 Mädchen,

Unter den Geborenen waren über 20000 unehelich geboren, etwa 7 Prozent der Geburten. In den einzelnen Regierungsbezirken Sachsens bestehen übrigens große Verschiedenheiten. In der Stadt Leipzig wurden 2841, in Dresden 2636, in Chemnitz 1319, in Plauen 736, in Zwickau 288, in den Kreishauptmannschaften Bautzen 1682, Chemnitz 4289, Dresden 5322, Leipzig 5505 und Zwickau 3367 Kinder außer der Ehe geboren. Man darf bei diesen Zahlen, die vielleicht manchen erschrecken, nicht vergessen, daß ein ziemlich erheblicher Teil dieser unehelichen Kinder bald nach der Geburt durch Heirat der Eltern legitimiert wird; so wurden in Sachsen im Jahre 1909 nicht weniger als 515 Säuglinge legitimiert, im ganzen in Sachsen 1616. Von den vor 1909 geborenen Kindern wurden im Jahre 1909 nicht weniger als 5895 durch Eheschließung der Eltern legitimiert. Von großer Bedeutung für den Volkswirt ist der sogenannte Geburtenüberschuß, der angibt, wie viel mehr Menschen in einem Jahr geboren als gestorben sind. Solange ein Geburtenüberschuß da ist, wächst die Volkszahl. Der Geburtenüberschuß ist noch immer recht erklecklich. Es wurden im Jahre 1909 60935 Menschen mehr geboren als starben. Die Höhe des Geburtenüberschusses haben wir vornehmlich der von Jahr zu Jahr niedriger werdenden Sterblichkeit zu verdanken. Von Jahr zu Jahr wächst die durchschnittliche Lebensdauer des Menschen, zweifellos eine Folge des wirtschaftlichen Aufschwunges und, damit zusammenhängend, des Ausbaues, den die hygienischen Einrichtungen in Stadt und Land erfahren. Bei dem starken Anteile, den die Säuglingssterblichkeit an der allgemeinen Sterblichkeit hat, muß bei diesem Resultat auch der Gesundheitszustand des frühen Kindesalters erheblich mitgewirkt haben. In der Tat hat auch die Säuglingssterblichkeit im allgemeinen eine sinkende Tendenz; die Säuglingssterblichkeit war im Jahre 1909 an sich zwar immer noch hoch genug, ist aber im Vergleich zu früheren Jahren nicht unerheblich zurückgegangen, von 36511 im Jahre 1904 auf 25745 im Jahre 1909. — Haben wir bisher mehr die erfreulichen Seiten des Liebeslebens betrachtet, so sollen auch einige Worte über ihre Schattenseiten nicht fehlen. Die Zahl der Ehescheidungen ist auch in Sachsen in beständigem Wachsen begriffen trotz der Schwierigkeiten, die ihnen Kirche und Staat in den Weg legen. Während im Jahre 1905 1333 Ehescheidungen erfolgten, wurden im Jahre 1909 1658 Ehen rechtskräftig geschieden. Daß ein erheblicher Teil dieser unglücklich verheiratet Gewesenen trotzdem den Geschmack am Eheleben nicht verloren hat, dafür spricht die recht stattliche Zahl geschiedener Männer und Frauen, die abermals das Ehejoch willig auf sich nahmen. Unter den Eheschließenden des Jahres 1909 befanden sich nicht weniger als 840 geschiedene Männer und 804 geschiedene Frauen. — In der Regel ist es freilich der Allbezwinger Tod, der aus eigenem Recht die Ehen löst. Dem höheren Lebensalter, in dem der Mann in die Ehe tritt, und dem intensiveren Kampf, den er ums tägliche Brot zu führen hat, entspricht es, daß erheblich mehr Ehen durch den Tod des Mannes als der Frau gelöst werden. In Sachsen wurden im Jahre 1909 12983 Ehen durch den Tod des Mannes und nur 8677 durch den Tod der Frau gelöst. — Für das Jahr 1910 liegen die Zahlen über Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle noch nicht in ihren Einzelheiten vor. Nur soviel steht schon fest, daß im Jahre 1910 die Zahl der Eheschließungen 38914, der Lebendgeborenen 130127, der Totgeborenen 4562 und der Gestorbenen 72222 betrug. Auf 1000 Einwohner kommen demnach 8,1 Eheschließungen, 27,2 Lebendgeborene, 1,0 Totgeborene und 15,1 Gestorbene. Auf die Kreishauptmannschaft Bautzen entfallen 3447 Eheschließungen, 11063 Lebendgeborene, 404 Totgeborene und 6788 Gestorbene; auf die Kreishauptmannschaft Chemnitz 8125 Eheschließungen, 28193 Lebendgeborene, 1007 Totgeborene und 15579 Gestorbene; auf die Kreishauptmannschaft Dresden 10231 Eheschließungen, 32960 Lebendgeborene, 1234 Totgeborene und 19299 Gestorbene; auf die Kreishauptmannschaft Leipzig 10165 Eheschließungen, 32988 Lebendgeborene, 1126 Totgeborene und 17541 Gestorbene und endlich auf die Kreishauptmannschaft Zwickau 6946 Eheschließungen, 24998 Lebendgeborene, 791 Totgeborene und 13065 Gestorbene.

— Der Vorsitzende der Königlichen Kommission für die erste juristische Staatsprüfung im Königreich Sachsen, der Wirkliche Geheime Rat Prof. Dr. Binding, erläßt über die Referendariatsprüfung folgende Bestimmungen: Allen Studierenden der Rechte, die in Leipzig ihr Referendar-Examen bestehen wollen, wird eröffnet, daß von jetzt an ein Dispens von einer der obligatorischen Vorlesungen nur noch unter ganz exzeptionellen Voraussetzungen erteilt werden wird. Es ist die Sache jedes künftigen Examinanden, sich rechtzeitig mit den Voraussetzungen seiner Zulassung zur Referendariatsprüfung bekannt zu machen. Insbesondere haben sich die Kandidaten bei der Anmeldung durch Beifügung der Universitäts-Abgangszeugnisse über den Besuch der in § 8 der Prüfungsordnung angeführten in deutscher Sprache gehaltenen Vorlesungen auszuweisen. Es bleibt anheimgestellt, auch Zeugnisse über besuchte Exegetika und Praktika anzuschließen. Für die Hanseaten, denen gestattet ist, in Leipzig ihr Referendar-Examen abzulegen, sind sächsisches Privatrecht und sächsisches Staatsrecht nicht obligatorisch.

— Der Wasserstand der Elbe zeigte gestern am Dresdner Pegel 221 Zentimeter unter Null. An eine Wiederaufnahme des Betriebes der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wäre zu denken, wenn sich der Wasserstand auf wenigstens 215 Zentimeter unter Null erhöhte. Diese Verhältnisse müßten aber unterstützt werden durch Meldungen über Niederschläge im oberen Elbgebiete, die einen nachhaltigen Wasserstand von 215 Zentimeter unter Null längere Zeit erwarten lassen, denn die Einberufung des Dienstpersonals der Gesellschaft und die Inbetriebsetzung der Schiffe, die bei so niedrigem Wasserstand immer noch mit schädigenden Störungen verbunden ist, kann nur von Wert sein, wenn die Aufrechterhaltung des Betriebes von Dauer scheint. Vorläufig lauten sogar die Meldungen aus dem oberen Elbgebiete so, daß ein weiterer Rückgang des Wasserstandes abermals zu erwarten ist.

— Was das Jagdvergnügen kostet, ahnt der Fernstehende wohl kaum. Die Jagdpachten und die Jagdscheine bringen insgesamt etwa 90 Millionen Mark ein. So viel müssen die Herren Jäger also ausgeben, bevor sie überhaupt schießen dürfen. Nun steht aber fest, daß nur für etwa 30 Millionen Mark Wild und Wildgeflügel deutscher Herkunft auf den Markt gebracht wird. Die Herren Jäger verzehren für sich selbst kaum mehr als für etwa 10 Millionen, somit wäre eine Differenz von rund 50 Millionen Mark zwischen Einnahme und Ausgabe. Wahrlich ein teurer Sport, den sich nicht jeder leisten kann.

Niederwartha. Infolge des niedrigen Wasserstandes der Elbe fuhr am Sonntag ein talwärts fahrendes österreichisches Floß an der hiesigen Brücke fest. Erst nachmittags gegen 5 Uhr gelang es, das Floß wieder abzubringen, so daß die Fahrt fortgesetzt werden konnte.

Dresden. Festgenommen wurde von der hiesigen Kriminalpolizei derjenige Unbekannte, der in der letzten Zeit in mehreren Fällen Damen die Handtaschen entrissen hat. Es ist dies ein hier wohnhafter, stellungsloser Handlungsgehilfe. Er hatte kurz vor seiner Festnahme wieder einer Dame in einem Hause der Dippoldiswalder Gasse die Handtasche entrissen. Von mehreren Personen unter „Haltrufen" verfolgt, konnte er von einem zufällig dazukommenden Polizeibeamten ergriffen werden. Die geraubte Handtasche hatte er unter seinem Jackett versteckt.

Bestellungen

auf das

„Riesaer Tageblatt"

Amtsblatt der Kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Kgl. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe" für den

Monat September

werden angenommen an den Postschaltern, von den Briefträgern, von den Austrägern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59; in Strehla von Herrn Ernst Thieme, Schlosser, Riesaer Straße 256.

Bezugspreis wie bisher:

monatlich
- 50 Pf. bei Abholung in der Geschäftsstelle
- 55 „ „ „ am Schalter jeder Postanstalt innerhalb Deutschland
- 55 „ durch unsere Austräger frei ins Haus
- 69 „ durch den Briefträger frei ins Haus.

Anzeigen jeder Art finden im Riesaer Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhaftest Verbreitung.

Riesa, Goethestr. 59. **Die Geschäftsstelle.**

Zittau. Auf der Strecke Zittau—Oybin verunglückte die Frau des Fleischermeisters Wächtler auf dem Bahnhofe Zittau-Vorstadt dadurch, daß sie auf einen fahrenden Zug aufsteigen wollte. Sie wurde von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zuge heruntergerissen und hat schwere Verletzungen an den Beinen davongetragen. — In dem Orte Nickrisch an der preußischen Grenze erschlugen im Streite zwei polnische Arbeiter einen anderen. Mit Hilfe eines Polizeihundes gelang es, die vermutlichen Täter festzunehmen. Beide wurden nach Görlitz transportiert.

Chemnitz. Gestern nachmittag in der 6. Stunde gab in einer Schankwirtschaft der Nordvorstadt ein 56jähriger Monteur vier Revolverschüsse auf seine von ihm getrennt lebende 48jährige Ehefrau ab und verletzte sie durch drei Schüsse an der Brust, während ein Schuß fehl ging. Der Täter wurde festgenommen. Die Ursache zur Tat dürfte in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen sein.

Kulkwitz. Ein schwerer Unfall ereignete sich im hiesigen Betriebe des Leipziger Landkraftwerkes. Es erfolgt die Kohlenversorgung genannten Betriebes vom in der Nähe liegenden Braunkohlenwerke aus mittels einer elektrisch betriebenen Seilbahn und war der dabei beschäftigte 28 Jahre alte Arbeiter Erdmann Guthammer, wohnhaft in Quesitz bei Markranstädt, nachdem er sich vorschriftsmäßig befestigt hatte, mitgefahren. Aus bisher noch nicht ermittelter Ursache, wahrscheinlich aber infolge falscher Weichenstellung, stürzte ein Wagen plötzlich aus beträchtlicher Höhe herab. G., der an dem Wagen befestigt war, trug bei dem Sturze mehrere Beinbrüche und einen schweren Schädelbruch davon. Er ist gestern den Verletzungen erlegen. Der Fall ist für G. und seine Angehörigen um so tragischer, als er gerade an seinem Geburtstage erfolgte.

Sayda. Sonnabend früh zog ein Gewitter mit heftigen Regengüssen über unsere Gegend. Es wurde dabei so finster, daß in den Arbeitsräumen Licht gebrannt werden mußte. In Törnthal traf ein zündender Blitzstrahl das Weidensdörfersche Haus im Oberdorfe und äscherte dasselbe ein. Der Abgebrannte hatte leider nicht versichert.

Aue. Ein ziemlich heftiges Gewitter ging Sonnabend früh über das Auer Tal nieder. Dabei schlug der Blitz in die Esse des Scheibnerschen Grundstücks Friedrich-August-Straße Nr. 8. Glücklicherweise wurde kein erheblicher Schaden angerichtet, die Esse wurde nur in geringem Umfange zerstört.

Plauen. Die milchproduzierenden Landwirte des Vogtlandes hielten hier eine stark besuchte Versammlung wegen der Milchpreisfrage ab. Obwohl in Plauen schon seit Jahren die jetzt anderwärts erhöhten Preise gezahlt werden, wurde doch beschlossen, den Preis von 22 auf 24 Pfg. zu erhöhen. Die Händler und die Milchgenossenschaften haben erklärt, sie würden den Preis nicht bezahlen und es auf einen Kampf ankommen lassen. Darauf beschlossen die Landwirte und Rittergutsbesitzer die Gründung einer Milch-Produzenten-Genossenschaft. Auf den Ausgang des Milchkrieges darf man gespannt sein.

Dornreichenbach b. Grimma. Ein Arbeiter schoß hier mit einem Teschin nach Tauben. Dabei traf er versehentlich die in der Nähe stehende Frau eines seiner Bekannten. Die Frau wurde schwer verletzt. Man brachte sie nach dem Krankenhause in Leipzig, wo sie ihren Verletzungen erlag.

Leipzig. Im Brühl war ein 58 Jahre alter Kaufmann mit seinem Sohne, einem 25 Jahre alten Provisionsreisenden aus Cöthen, in Streit geraten. Da der Vater seinen Sohn tätlich angriff, flüchtete letzterer in ein Geschäftslokal. Dort zog der Sohn einen Revolver und gab einen scharfen Schuß auf seinen Vater ab, ohne ihn zu verletzen. — Wegen versuchter Erpressung wurde ein 16 Jahre alter Hausbursche in Haft genommen. Der junge Mann hatte an seine Arbeitgeberin in Leipzig-Lindenau einen Drohbrief geschrieben und diese aufgefordert, am Völkerschlachtdenkmal 100 Mark zu hinterlegen. — Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mörder des vor zirka zwei Monaten ermordeten Zigarrenhändlers Beug in Leipzig-Thonberg in der Person eines guten Bekannten des Ermordeten, namens Kliemann, zu ermitteln und zu verhaften. Kliemann hat vielfach größere Summen Geldes von dem Beug erhalten und es ist anzunehmen, daß er am Mordtage versucht hat, von seinem Opfer wieder Geld zu erlangen und er, als ihm dies nicht gutwillig gegeben wurde, zur Gewalt griff. Möglich ist auch, daß er den Beug gar nicht hat töten wollen. Wie wir seinerzeit berichteten, wurde nach den obwaltenden Tatbeständen bei Auffindung der Leiche zunächst Selbstmord angenommen; doch wurde die Möglichkeit eines Mordes von der Polizei weiter verfolgt und die winzigen Spuren führten zu der Verhaftung des Kliemann. Kliemann, der sich im Besitz zahlreicher Geldmittel befand, über deren Herkunft er sich nicht ausweisen konnte, versuchte sein Alibi nachzuweisen, doch mißlang ihm dies völlig. — Nach Pariser Meldungen verhaftete die Polizei in Vouziers (Departement des Ardennes) einen 19jährigen deutschen Studenten aus Leipzig, der sich der Spionage schuldig gemacht haben soll. Auf dem Wege zur Mairie konnte der Verhaftete nur mit Mühe durch die Polizei vor der Lynchjustiz der wütenden Menge gerettet werden. Die französischen Behörden verweigern über die noch geheimnisvolle Affäre jedwede Auskunft. In Leipzig ist über die Angelegenheit bis jetzt weder den politischen Behörden noch der Universität eine Meldung zugegangen. Vermutlich hat die Spionitis der dienstefrigen Polizei von Vouziers einen Streich gespielt und der 19jährige junge Student, der sich wahrlich schwer zum Spion eignen dürfte, entpuppt sich als ein harmloser deutscher Tourist.

Teplitz. Der Inspektor der Aussig—Teplitzer Eisenbahn, Karl Tucha, der zum Besuch seiner in der Sommerfrische weilenden Gattin nach Reitzenhain gehen wollte, wurde in der sogenannten Hölle bei Sebastiansberg von unbekannten Tätern ermordet. Man fand seine Leiche später, der Barschaft und sämtlicher Wertgegenstände beraubt, auf.

Die Verwischung der Spur „marschierender" Kriegsschiffe.

DFB. Das moderne große Schiff hat man des öfteren als ein schwimmendes Hotel, ja sogar als eine schwimmende Stadt oder Insel bezeichnet; man könnte es, wenn man die gewaltige Kraft seiner Maschinenanlage in Betracht zieht, auch mit einer schwimmenden Fabrik und zwar einer solchen allergrößten Umfanges vergleichen. Daß in einem so großen Betriebe auch große Mengen von Asche, Schlacken und anderen Rückständen entstehen, ebenso, daß die Verpflegung der zahlreichen Menschen an Bord beträchtliche Abfälle und Ueberreste sowohl der Nahrungsmittel und Speisen wie besonders des Verpackungsmaterials ergibt, ist ohne weiteres klar. Wo bleiben nun alle diese Abfälle?

In See werden sie, soweit sie nicht z. B. als Brennmaterial im Schiffsdienst verwendet werden können, kurzer Hand nach außenbords ins Wasser befördert. Damit ist für das Schiff in See die Frage erledigt. Allerdings können die Abfälle, wenn sie wie leere Flaschen, Kisten, Fässer, Strohhülsen, Konservenbüchsen usw. einige Zeit an der Oberfläche bleiben, in militärischer Beziehung einen Nachteil bedeuten. Wie aus den Berichten der amerikanischen Hilfsschiffe, die die Atlantische Flotte auf ihrer letzten Europareise begleiteten, hervorgeht, haben diese Schiffe tagelang den Bewegungen des vorausfahrenden Geschwaders folgen können, lediglich auf Grund der über Bord geworfenen und treibenden Abfälle usw. Das kann im Kriegsfalle, wo es durchaus erforderlich ist, die Bewegungen eines Schiffes oder eines Verbandes von Schiffen zu verschleiern, von entscheidender Bedeutung werden.

Im Gegensatz zu dem Verfahren auf See ist die Beseitigung der Abfälle im Hafen, wo das Ueberbordwerfen verboten ist und wo besondere Leichterfahrzeuge für die Aufnahme und den Abtransport gemietet werden müssen, mit Unbequemlichkeiten und Kosten verbunden. Es

ist daher angeregt worden, sie durch besondere Verbrennungsapparate zu vernichten, und in der amerikanischen Marine sind zurzeit schon derartige Apparate in Erprobung.

Eine besondere Behandlung erfahren die Rückstände des Dampfkesselbetriebes, Asche und Schlacken, die bei den ständig steigenden Kohlenverbräuchen einen beträchtlichen Umfang angenommen haben. Früher wurden sie durch Menschenkraft aus den Heizräumen an Oberdeck geschafft und über Bord geschüttet; auf einem modernen großen Schiff würde ein derartiges Verfahren zu störend in den Dienstbetrieb eingreifen. Heute hat man dafür besondere Apparate, die Ascheauswerfer (Aschejektoren), welche Asche und die zerkleinerten Schlacken selbsttätig entfernen, indem durch starke Pumpen oder durch strömenden Dampf in Bewegung gesetzte Wassermassen die Verbrennungsrückstände mit sich fortnehmen. Ascheauswerfer dieser Art münden über Wasser und bedingen daher eine Durchbrechung des Seitenpanzers. Um eine solche zu vermeiden, hat man auch andere Konstruktionen eingeführt, bei denen die Asche mit Hilfe starken hydraulischen Druckes durch den Schiffsboden entfernt wird. Ein Nachteil dieser Art von Ascheauswerfern ist, daß sie im Hafen nicht in Tätigkeit treten dürfen; auch können die feinen und scharfkantigen Ascheteilchen unter Umständen eine nachteilige Wirkung auf den Bodenanstrich ausüben. Auf einigen englischen Schiffen ist es infolge ungünstiger Anordnung der Austrittsöffnungen sogar vorgekommen, daß die ins Wasser gelangte Asche durch die Seeventile der Zirkulationspumpen wieder eingesaugt wurde und die Kondensatoren verschmutzte.

Vermischtes.

TU. In der Flugmaschine über den Ozean. Der verwegene Plan, mit einem Luftfahrzeug den Flug von Amerika nach Europa zu wagen, erhält jetzt durch die Abenteuererlust des jungen amerikanischen Fliegers H. A. Robinson feste Gestalt. Robinson will vielleicht schon im kommenden Jahre mit einem besonderen Apparat, einer Abart der Curtiß-Flugmaschine, den kühnen Flug wagen. Der Apparat ist eine Art Hydroplan und imstande, aufs Wasser niederzugehen, sowie auch vom Wasser wieder aufzusteigen. Mit einer Reihe von Dampfschiffgesellschaften haben Besprechungen stattgefunden, nach denen sich die Reeder bereit erklärten, auf der Route eine Anzahl von Schiffen zu stationieren und außerdem noch schnelle Begleitschiffe zu stellen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 29. August 1911.

)(Döbeln. Heute vormittag 10 Uhr brannte in Mannsdorf, die Wirtschaft des Maurerpoliers Mießner, Wohnhaus und Scheune, völlig nieder. Es herrschte Wassermangel. Bei Ausbruch des Feuers waren der Besitzer in Waldheim auf Arbeit und seine Frau in Döbeln zum Wochenmarkt.

)(Stettin. Der Kaiser, der König von Schweden und die hier anwesenden Fürsten und Prinzen begaben sich gestern um 8½ Uhr nach dem Bollwerk an der Hakenterrasse, um den Dampfer Hertha zu besteigen und eine von der Stadt Stettin dargebotene Dampferfahrt auf der Oder bei festlicher Beleuchtung der Ufer zu unternehmen. Die Fahrt ging zunächst stromabwärts. Die Gebäude an den Ufern waren festlich illuminiert. Teerfackeln erhellten die Oderwiesen und -Hügel. Sobald der Dampfer gewendet hatte und stromaufwärts nach Stettin zurückkehrte, begann ein großartiges Feuerwerk. Die Ufer waren mit Buntfeuer beleuchtet, und alle erdenklichen Lichteffekte wirkten zu einem schönen Bilde zusammen. Auch die Stadt hatte allenthalben illuminiert.

Der Kaiser hat sich heute morgen 8½ Uhr im Automobil nach dem Paradefelde bei Krekow zur großen Parade des 2. Armeekorps begeben. Kurz vorher war die Kaiserin mit Prinzessin Viktoria Luise im offnen sechsspännigen Wagen, geleitet von einer Eskadron Kürassiere, dorthin gefahren. Auch das schwedische Königspaar begab sich im Automobil mit Gefolge nach dem Paradefelde. Die Majestäten wurden vom Publikum bei der Durchfahrt lebhaft begrüßt. Das Wetter ist schön, aber heiß. Zur Parade sind außer den Generalfeldmarschällen auch die amerikanischen Gäste geladen, die schon an der Parade bei Altona teilgenommen hatten.

Heute vormittag 9 Uhr begann auf dem Krekower Exerzierplatze die große Parade des 2. Armeekorps. Die Tribünen waren dicht besetzt. Viele Tausende hatten sich außerdem nach dem Paradefelde begeben. Als Zuschauer waren u. a. anwesend die Offiziere und Mannschaften der schwedischen Kriegsschiffe. Gegen 9 Uhr trafen die Fürstlichkeiten in den Uniformen ihrer Regimenter auf dem Felde ein und stiegen sämtlich zu Pferde. Es war nur ein Vorbeimarsch befohlen. Die Infanterie ging in Regimentskolonnen vorüber, die Kavallerie in Eskadronfronten, die Artillerie in Abteilungsfronten. Der Kaiser führte die 2. Grenadiere, bei denen auch Prinz Eitel Friedrich kotonierte. Die Königin von Schweden führte das Füsilierregiment Königin Viktoria von Schweden (pomm.) Nr. 34. Großen Jubel erregte es, als das Kürassierregiment Königin vorbeiritt mit der Kaiserin an der Spitze, welcher der Kronprinz folgte. In der fünften Schwadron war Prinz Oskar eingetreten. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz führte das 2. pommersche Ulanenregiment Nr. 9, bei dem der Herzog Robert von Württemberg kotonierte. Der König von Schweden führte die Derfflinger-Grenadiere zu Pferde und Prinzessin Eitel Friedrich die Arnim-Dragoner. Nach der Parade hielt der Kaiser Kritik ab und nahm militärische Meldungen entgegen. Sodann ritt er weiter die Fronten der Kriegervereine und Sanitätskolonnen ab und setzte sich dann an die Spitze der Fahnenkompagnie und Standartenskadron und führte die Feldzeichen des Korps nach dem königlichen Schlosse in Stettin zurück. Unterwegs bildeten Truppen, Vereine und Innungen Spalier und bereiteten dem Kaiser und der Kaiserin sowie den schwedischen Herrschaften lebhafte Huldigungen.

* Berlin. Im Laubengelände an der Kaiserin-Augusta-Allee legte der 13 Jahre alte Franz Schulze auf seinen gleichaltrigen Schulfreund Weise im Scherz das Teschin an. Durch eine unvorsichtige Bewegung entlud sich die Waffe und die Ladung drang Weise so unglücklich in den Hals, daß er bald darauf starb. — Im D-Zuge Hamburg—Berlin wurde dem bayrischen Kammerherrn Tautphoeus eine Brieftasche mit wertvollen Schriftstücken und 650 Kronen österreichischen Papiergeldes entwendet.

)(Berlin. Das Militärwochenblatt meldet: Von Thiessenhausen, Generalleutnant und Vorsitzender der Obermilitärprüfungskommission, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

* Berlin. In dem sogenannten Spreepalaste kam gestern nacht in einem kleinen Lagerraume der Schuhfabrik von Pinner Feuer aus. Als die Feuerwehr auf der Brandstätte erschien, stand bereits das ganze vierte Stockwerk in Flammen, die auch schon nach dem etwas zurückgebauten fünften Stockwerke übergriffen. In einem Zeitraume von etwa einer halben Stunde war trotz der massiven Decken und Wände das ganze fünfte Stockwerk in Flammen aufgegangen. Fast für 1½ Millionen Mark zum Versand fertiggepackter Schuhwaren sind zerstört worden. — Heute wird der Gesamtverband der Metallindustriellen Deutschlands zusammentreten, um zu den einzelnen Streiks und Aussperrungen Stellung zu nehmen. Morgen soll auch in Leipzig die Schlichtungskommission wieder zusammentreten. In Erfurt sind gestern die Verhandlungen wegen eines örtlichen Lohntarifes gescheitert. In Hamburg haben die Elektromonteure neue Lohnforderungen an die Arbeitgeber gerichtet. — Borkum. Etwa 40 Personen erkrankten in einem Hotel nach dem Genusse eingemachter Speisen an Vergiftung. Trotz anfänglicher ernster Krankheitserscheinungen befinden sich sämtliche Erkrankte wieder auf dem Wege der Besserung. — Essen. Nach kurzem Wortwechsel über die Zahlung einer Zechschuld erstach ein Arbeiter einen Metzgergesellen. — In Hörde wurde ein Arbeiter mit einem Messerstiche im Rücken tot aufgefunden. — In Ippenbüren verletzte ein Arbeiter seine Braut mit dem Messer so schwer, daß sie im Krankenhause starb. — Danzig. Die Zahl der Typhusfälle in der Irrenanstalt zu Konradstein ist auf 148 gestiegen. Bis jetzt sind 18 Personen gestorben. 30 sind zurzeit noch krank. — Bern. Ein junges Liebespaar wollte auf einem Notsteg am Handeckfall den Ahrfluß überschreiten. Als die beiden sich unvorsichtig an das morsche Geländer lehnten, zerbrach dieses und beide stürzten in den Abgrund und ertranken.

zz Worms. Der Kreis Worms wurde gestern von einem schweren Unwetter heimgesucht. Durch einen Wolkenbruch wurden einzelne Ortschaften meterhoch unter Wasser gesetzt. Die Aecker bildeten große Seen. Ganze Weinberge und Baumpflanzungen riß das Wasser fort. Hunderte von Stück Vieh sind ertrunken. Viele Gebäude sind eingestürzt. Besonders schwer beschädigt wurden die Kuranlagen in Schlangenbad.

)(Lützen. Gestern vormittag 11 Uhr wurden die beiden drei und fünf Jahre alten Töchter des Arbeiters Höbold in Quesitz beim Spielen in einer Sandgrube von losgelösten Erdmassen verschüttet und getötet.

)(Schwaningen. Gestern abend 7 Uhr brach hier aus unbekannter Ursache Feuer aus, das 22 Wohnhäuser in Asche legte und 24 Familien obdachlos machte. Der Schaden wird auf 280 000 Mark geschätzt.

)(Rom. Die „Tribuna" schreibt: Einige Zeitungen haben von einer bevorstehenden Unterredung des Marquis di San Giuliano mit Herrn von Bethmann Hollweg und dem Grafen von Aehrenthal gesprochen. Wir haben an zuständiger Stelle Erkundigungen eingezogen, wonach bis jetzt keine Absicht besteht, solche Unterredungen abzuhalten angesichts des Einvernehmens zwischen den drei Ministern und ihres fortgesetzten Gedankenaustausches über die hauptsächlichsten internationalen Fragen.

zz Rom. Hier macht sich immer mehr der Wunsch geltend, ein Stück des marokkanischen Kuchens an sich zu reißen. In eingeweihten Kreisen heißt es, daß die jüngste Unterredung, welche in Paris zwischen den verschiedenen Botschaftern und dem französischen Botschafter in Rom stattgefunden haben, auf diese Frage zurückzuführen sind. Es heißt, Italien beanspruche als Entgeld für die Verzichtleistung in Marokko, freie Hand in Tripolis. Der italienische Botschafter soll diesbezügliche Wünsche dem französischen Minister des Aeußeren de Selves unterbreitet haben. Inwiefern solche Ansprüche französischerseits berücksichtigt werden, bleibt dahingestellt.

)(Paris. An Stelle des Kapitäns z. See Starke, der demnächst den Befehl über das neue Panzerschiff „Westfalen" übernimmt, wurde der Kapitän Freiherr v. Bibra zum Marineattachee bei der hiesigen Deutschen Botschaft ernannt.

)(Paris. Der französische Botschafter in Berlin Jules Cambon wird infolge eines leichten Fieberanfalles seine Abreise nach Berlin um ein bis zwei Tage verschieben und Paris am Mittwoch oder Donnerstag verlassen.

)(Nancy. In einer Sitzung des Generalrates hielt der Kolonialminister eine Rede, in der er zur Marokkoangelegenheit bemerkte, Frankreich warte in Ruhe den Verlauf der Verhandlungen ab. Es hieße an der Zivilisation, am Fortschritte verzweifeln, wenn zwei große Nationen nicht zu einer völligen Verständigung gelangen würden.

)(Saloniki. Ingenieur Richter ist in Kozani eingetroffen und hat von dort an einen ihm bekannten deutschen Herrn gerahtet, daß dieser morgen abend nach Manastir kommen möge, um ihn dort zu erwarten. Gewiß kann Richter erst Mittwoch abend in Saloniki sein.

)(Cosenza. Es bestätigt sich, daß bei den Unruhen bei Verbicaro ein Gemeindebeamter getötet wurde. Der Unterpräfekt hat die Ordnung wieder hergestellt. Die Telegraphenlinien sind wieder instandgesetzt (i. Italien).

)(Piastigorsk. Bei einer während des gestrigen Abendgottesdienstes im Uspenski-Kloster ausgebrochenen Panik sind sieben Frauen umgekommen. Die Zahl der Verwundeten beträgt 20.

)(Odessa. Der Streik der Seeleute hat sich auf einige Privatreedereien ausgedehnt.

)(Petersburg. Der Kaiser von Japan hat an den russischen Kaiser ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: Sehr glücklich über das Einvernehmen, das zwischen unseren Regierungen hergestellt wurde über einige bisher ungelöste Fragen, ist mir die Mitteilung besonders angenehm, daß auf meinen Befehl das Schiff Angara der russischen Regierung zurückgegeben wird als Beweis der unwandelbaren Freundschaft. Ich bin gewiß, daß die guten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sich noch mehr festigen werden. Der Kaiser von Rußland antwortete: Ich teile vollkommen die Gefühle Ew. Majestät hinsichtlich der endgültigen Erledigung der strittigen Fragen und sehe in der Rückgabe der Angara einen neuen Beweis der uns vereinigenden gegenseitigen Freundschaft.

)(Petersburg. Gestern abend stürzte der Bleriotflieger Leutnant Zolotuchin mit seinem Apparat so unglücklich, daß er nachts verstarb.

* Warschau. Der 25 Jahre alte Schriftsteller Idzikowski erschlug gestern nachmittag seine 19 Jahre alte bildhübsche Frau aus Eifersucht und beging dann Selbstmord. — Die Polizei verhaftete den berüchtigten Mörder Stryzak, der vor mehreren Jahren aus Sibirien flüchtete und seitdem mit falschen Pässen große Hoteldiebstähle verübte. Er wurde in dem Augenblicke festgenommen, als er von einem Gutsbesitzer 5000 Rubel zu erpressen versuchte.

* London. Um Mitternacht brach in den Lagerräumen und Packhäusern der Firma Pickford & Comp. auf der Südseite der Themse Feuer aus, das fast den ganzen Komplex einäscherte. — Nimes. Der 43 Jahre alte verheiratete Postassistent Vereul entnahm dem Geldschranke des Amtes 55 Tausendfrancsscheine und verließ die Stadt in Begleitung einer Chansonette.

)(Newyork. An der Küste von Südkarolina hat in vergangener Nacht ein schwerer Sturm großen Schaden angerichtet. Wie aus Charlestown gemeldet wird, sollen an 20 Menschen getötet und viele verletzt worden sein.

Kirchennachrichten für Riesa.

Getaufte. Ernst Kurt, S. des Arbeiters Walther. Max Erich, S. des Eisenwerksarbeiters Götze. Karl Walter, S. des gepr. Eichmeisters Grundmann. Karl Martin, S. des Hilfsmonteurs Burghardt. Martha Elsa, T. des Arbeiters Schmidt. Ein unehelich geborenes Kind.

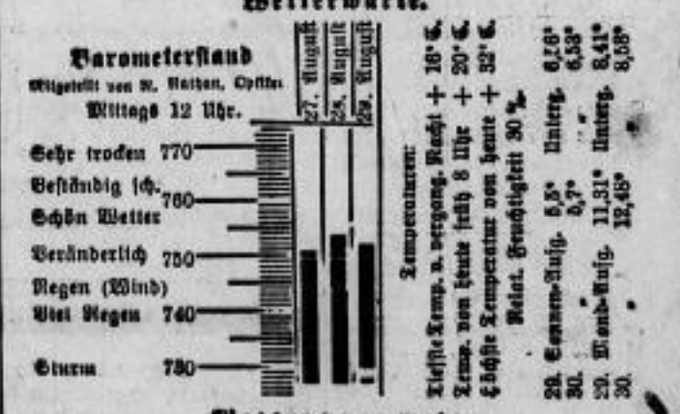
Beerdigte. Ernst Julius Brummer, Privatus, 68 J. 10 Mon. 11 Tg. Karl August Paul Sand, Fabrikarbeiter in Nauwalde, 26 Jhr. 9 Mon. 17 Tg., zur Beerdigung nach Nauwalde überführt. Johanne Rosine verw. Höschler geb. Händel, Private, 80 Jhr. 6 Mon. 11 Tg. Erich Rudolf Fieck, Gärtnereibesitzerssohn in Poppitz, 8 Mon. 18 Tg. Roman Walter Sznurkowski, Depotarbeitersohn, 8 Jhr. 3 Mon. 4 Tg. Johann Christian Resch, Handelsmann und Strumpfwirker ohne Wohnung, 70 Jhr. 10 Mon. 13 Tg. Bertha Olga Leuner, Hammerarbeiterstochter, 13 Jhr. 4 Tg. Ein unehelich geborenes Kind.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	102.—	Chemnitzer Werkzeug Zimmermann	83.60
3½% dergl.	92.90	Disch.-Luxemburg Bergw.	190.90
4% Preuß. Consols	102.20	Gelsenkirchen Bergwerk	156.50
3½% dergl.	92.80	Glanziger Zucker	170.—
Diskonto Commandit	187.50	Hamburger Paketfahrt	130.90
Deutsche Bank	263.—	Harpener Bergbau	181.50
Berl. Handelsges.	168.60	Hartmann Maschinen	153.75
Dresdner Bank	156.90	Laurahütte	172.30
Darmstädter Bank	126.20	Nordd. Lloyd	96.—
Nationalbank	125.90	Phönix Bergbau	252.10
Leipziger Credit	170.20	Schuckert Electric.	161.10
Sächsische Bank	156.75	Siemens & Halske	242.—
Reichsbank	143.70	Kurz London	20.45½
Canada Pacific Sh.	230.20	Kurz Paris	—.—
Baltimore u. Ohio Sh.	101.75	Oesterr. Noten	85.15
Allg. Electricitäts-Gesell.	266.90	Russ. Noten	216.75
Bochumer Gußstahl	226.50		

Privat-Diskont 3¼%. — Tendenz: behauptet.

Wetterwarte.



Wetterprognose

der K. S. Landeswetterwarte für den 30. August:

Südwestwinde, veränderliche Bewölkung, warm, trocken, Gewitterneigung.

Internationale Hygiene-Ausstellung
Dresden 1911.

Sonnabend, den 2. September, nachmittags 5 Uhr
auf dem **Sportplatz**

Grosses historisches Festspiel:

Ein Fest zur Zeit Augusts des Starken

Althöfische Tänze — Fechttourniere — Ringstechen — Karusselreiten — Vier Tourniere, geritten von 8 Rittern in zeitgemässen Kostümen.

Nach Beendigung der Veranstaltung:

Festzug durch das Ausstellungsgelände.

Abends große Illumination und Doppel-Konzert.

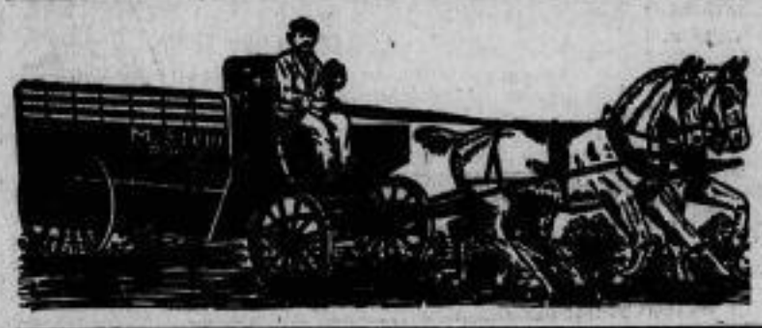
Eintritt 1 Mark (auch abends nach 7 Uhr). Eintrittskarten berechtigen zum Besuch des ganzen Ausstellungsgeländes einschließlich Sportplatz.

Tribünenplätze (numeriert) zu den Tribünen auf dem Sportplatz **2 Mark** zu haben bei den Firmen Ries, Ringstraße, und Bauer, Hauptstraße, Dresden, sowie an den Kassen am Haupteingang.

Dauerkarten haben an diesem Tage von 12 Uhr mittags ab keine Gültigkeit.

Günstige Zugverbindungen:
Ab Riesa 10[53] vorm., 3[31] nachm.
an Dresden-Hbf. 11[30] „ 4[37] „

Für sv. Rückfahrt am gleichen Tage:
Ab Dresden-Hbf. 10[30] abends
an Riesa 11[36] „



Zahle für
Schlachtpferde
und verunglückte
stets hohen Preis.
M. Stein.
Telephon 266.

Neue Sendung in
Wachstuchresten
für Tische pass. eingetr.
Ernst Mittag.

Von jetzt ab trifft jeden Mittwoch früh
Schellfisch
Seelachs
frisch auf Eis ein.
Ernst Schäfer Nachf.

Pflaumen,
täglich frisch gepflückt, sowie schöne Mutz- und Gelerätpfel empfiehlt billigst
Sickert, Obstgarten, Moltkestr.

Mehrere Sorten schöne
weiche Birnen,
Liter von 10 Pf. an, schöne Tafel- und Mutzäpfel, täglich frisch gepflückte Pflaumen empfiehlt billigst
Kurt Kern, Wettinerstr. 29.

Birnen
zu verkaufen Elbberg 2.

Calcium-Carbid
für Fahrradlaternen,
Gummilösung,
Reparaturflächen,
Ventilgummi,
Fahrradöl
kaufen Sie frisch und äußerst vorteilhaft bei
Friedrich Büttner,
Unterdrogerie Riesa,
Bahnhofstr. 16.

Nur bar Geld. :: **Wohltätigkeits-Geldlotterie.** :: Nur bar Geld.
Ziehung bereits 18.—21. Septbr. 1911.
Haupttreffer ev. **15000 Mk., 10000 Mk., 5000 Mk.** usw. Lose à **1 Mark**, Porto und Liste 30 Pfg. extra versendet
William Steinert, Kollektion d. K. S. Landes-Lotterie, Chemnitz, Innere Johannisstr. 4.

Brautkissen,
Schleier, Häubchen und Zipfelmützen
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Martha Engel.

Else Findeisen
Friedrich Meier
grüßen als Verlobte.
Gröba 29. August 1911 Riesa.

Gestern vormittag 1/2 12 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im 37. Lebensjahr, meine liebe, gute Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter,
Frau Auguste Emma Heinke
geb. Matthes.
Dies zeigt schmerzerfüllt an
Riesa, Parkstr. 15, den 29. Aug. 1911
Robert Heinke nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 1/2 1 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Achtung! Lorenzmarkt! Achtung!

Während des Marktes halten unser freundlichst geschmücktes **Bierzelt**
„Zum lustigen Kameraden"
zu regem Besuch angelegentlichst empfohlen.
Für Küche und Keller wird bestens gesorgt.
— Musikalischen Genuß bietet die uniformierte Kapelle. —
Niemand lasse sich diese großartige Gelegenheit, sich zu amüsieren, entgehen.
Dienstag abend:
Großes Eröffnungs-Konzert und Bierprobe.
Schneidige Bedienung.
Hochachtungsvoll **Arno König** und **Frau,**
Riesa: Gasthaus „Stadt Freiberg".

Lichtschauspielhaus
Imperial-Tonbild-Theater, Poppitzer Str.
Elite-Programm vom 29. August bis 1. September.
Kunstfilm. Film d' Art.

400 m 400 m
Der verhexte Schildwachenturm.
Aeußerst spannendes Drama aus dem Lande der Kastanien.
400 m 400 m

Lemle als Brotbäcker. Tollste aller Possen.
Babylas der mutige Forscher. Urkomische Burleske.
Der Landarzt. Ergreifendes Lebensbild aus dem sonnigen Süden.
Wochenbericht d. J. T. T. Das Neueste im Bilde aus aller Welt.
Festzug am 50. Jubiläum des Deutschen Schützenbundes in Gotha. Hochaktuell.
Mutters Todestag. Tieferschütterndes Drama a. d. Leben eines Kindes.
Bauernkirchweih und Zukunftsfeuerwehr.
Tollhumoristisches Tonbild. Zum wälzen.

Wir bieten abermals einem pt. Publikum ein äußerst sinnreich und fachmännisch zusammengestelltes Programm, treu unserer Devise
Vom Besten das Beste
und laden ergebenst ein. **Die Direktion.**
Angenehmer Aufenthalt. Beste Ventilation.
— Künstler-Konzert. —

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Geehrten Familien von Riesa und Umgegend die ergebene Notiz, daß unser diesjähriger
Herbst-Tanz-Kursus
im **September a. c. — Hotel Höpfner —** seinen Anfang nimmt.

Weitere geschätzte Anmeldungen hierzu werden jederzeit bei Herrn Buchdruckereibesitzer **Abendroth,** wo betr. Liste ausliegt, sowie am 1. Uebungsabend entgegen genommen.

Mit besonderer Hochachtung
Geschw. H. und E. Daum,
Mitgl. d. Genossenschaft Deutsch. Tanzl. und Mitgl. des Allgem. Sächs. Tanzl.-Verb.

Gebirgs-Fruchtweine vom Faß.
Kein Alkoholzusatz.

	1 Ltr.	10 Ltr.
Heidelbeer, süß	55 Pfg.	à 50 Pfg.
Johannisbeer, rot	60 „	à 55 „
„ schwarz	85 „	à 80 „
Erdbeer, süß	85 „	à 80 „
Brombeer, süß	70 „	à 65 „
Stachelbeer, süß	70 „	à 65 „
Bischof, ff. Tischwein	70 „	à 65 „

Liefere auf Wunsch frei Haus.
Paul Richter, Gröba.

Richters Kinderunterricht
für Anmutslehre und Grazie

beginnt **Mittwoch,** 30. August, nachm. 2—4 Uhr für Kinder von 6—11 Jahren.
Freitag, 1. September, nachm. 2—4 Uhr für Kinder von 4—6 Jahren.
Vorherige Anmeldung in meiner Wohnung, **Bismarckstraße 44,** erbeten. Hochachtungsvoll
Rob. Richter, Ballettarrangeur, nebst Tochter.

Perfekte
Weissnäherin
für dauernde und lohnende Beschäftigung sucht
Ernst Müller Nachflg.
Suche auch einen **Schulknaben** für Gänge.

Achtung.
Morgen Mittwoch früh trifft frisch aus der See in tadellos lebendfrischer Ware ein:
Schellfisch,
Cabliau, Seelachs,
alles Pfd. 20 Pf.,
hochfeine große helle u. echte Nordsee-Rotzungen.
Meine Fische sind allerfeinste blanke Nordseeware vom letzten Dampferfange, keine Isländer, die den Transport kaum vertragen. Dieselben kommen in eigens dazu eingerichteten Kühlwaggons über Berlin und werden nach Ankunft sofort unter 0 Grad aufbewahrt.
Dadurch erhalten sich die Fische in der größten Hitze tadellos frisch und werden infolgedessen in Qualität bei diesem billigen Preise von keiner anderen Firma erreicht.
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.
Eig. Kühl- u. Gefrieranlagen.

Treppenleitern, Plattbretter, Obstschränke
empfiehlt
A. Kuntzsch,
Hauptstraße 60.

Blusen-Gucki
aus Berlin
kommt wieder zum Lorenzkirchner Jahrmarkt!
Stand: Vor dem Tanzsalon.
Ich bringe fertige elegante
Damenblusen,
Tüll, Spachtel, Seide, Leinen, Wolle, seid. Batist, alles Kimonofaçons, jede Größe vorrätig.
Untertaillen,
amer., mit Fischbeinstäbchen, Ersatz für Korsetts, 2 Mk.
Bude: am Tanzsalon,
erkenntlich an Firma:
Blusen-Gucki aus Berlin.

Brauerei Röderau.
Mittwoch abend wird Jungbier gefüllt.

Gasthof Pausitz.
Morgen Mittwoch ladet zu **Kaffee und Eierplinsen** freundlichst ein **O. Hettig.**

Kleines Kussenhaus.
Morgen Mittwoch
Kaffee und Eierplinsen.
Es ladet ergebenst ein
Otto Boden.

Gasthof Stadt Riesa,
Poppitz.
Morgen Mittwoch ladet zu **Kaffee und Eierplinsen** freundlichst ein
Max Steltzner.

Gasthof Zeithain.
Lorenzmarkts-Donnerstag ladet zur öffentlichen
Ballmusik
von 4 Uhr an freundlichst ein
Hermann Jentsch.

F. R.
Donnerstag, d. 31. Aug. abends 8 Uhr
Monatsversammlung
bei Kam. Frenzel, Schützenhaus. **Das Kommando.**

V. A. O. D.
30. 8. 11. L.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 200. Dienstag, 29. August 1911, abends. 64. Jahrg.

Zur Marokko-Angelegenheit.

Die gemeldeten Hetzereien des englischen Diplomaten in der „N. Fr. Pr.“ erhalten in demselben Blatte eine treffliche Antwort aus der Feder des Prof. Hans Delbrück, des Herausgebers der „Preußischen Jahrbücher“, die ihren Eindruck in England und Frankreich sicherlich nicht verfehlen wird. Wir lassen im Nachstehenden den hauptsächlichsten Inhalt der Antwort Delbrücks folgen:

Man hat es in Deutschland der „Neuen Freien Presse“ etwas übelgenommen, daß sie die feindseligen Aeußerungen des englischen Diplomaten über uns in die Oeffentlichkeit gebracht hat. Ich kann diese Empfindung nicht teilen: im Gegenteil! Es kann uns nur lieb sein, wenn wir ganz genau wissen, wie die englischen Diplomaten über uns denken, und wenn die Feindseligkeit durch die Publikation in der Presse der uns engst befreundeten Monarchie verdoppelt wird, sehen wir sie auch um so schärfer.

Der englische Diplomat gibt uns in dem Marokkostreite ganz und gar unrecht, da Frankreich die Algecirasakte nicht verletzt, die offene Tür nicht gesperrt habe und nach Fes nur gegangen sei, um die Ordnung herzustellen, wogegen Deutschland selber gar nichts einzuwenden gehabt und durch den Vertrag vom Jahre 1909 den Franzosen auch ein formales Recht gegeben hat. Das läßt sich alles hören, nämlich wenn Frankreich nach Herstellung der Ordnung Fes wiederum verläßt und in absehbarer Zeit den Zustand, den die Algecirasakte und der Vertrag vom Jahre 1909 voraussetzen, wieder herstellt.

In Deutschland sind wir aber der Ansicht und meinen, jeder Unbefangene müsse das sehen, daß dazu nicht die geringste Aussicht vorhanden ist, sondern daß in schnellerem oder langsamerem Tempo im Anschlusse an den Marsch nach Fes die Tunisifizierung Marokkos sich vollziehen wird. Ist dann auch noch die Algecirasakte in Kraft? Kann der englische Diplomat das, ohne die Augen niederzuschlagen, behaupten? Oder verlangt er, daß wir mit verschränkten Armen einer solchen Entwicklung zusehen sollen?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Lösung, und namentlich kommt in Betracht, ob man gleich auf eine definitive Auseinandersetzung, die jeden zukünftigen Konflikt ausschließt, auszugehen wünscht oder ob die Ansichten noch so weit auseinandergehen, daß man nur zu einer provisorischen Lösung gelangt. In diesem Falle könnte der englische Diplomat zunächst damit recht behalten, daß der kreißende Berg nur ein Mäuschen gebären wird. Aber der Spott käme zu früh; denn die Spannungen würden nur gar zu bald einsetzen, und in Deutschland würden wir innerhin insoweit zufrieden sein, als durch eine Kompensation, sei es eine größere oder kleinere, anerkannt ist, daß die anderen Seemächte nicht mehr befugt sind, die überseeischen Gebiete unter sich zu verteilen, ohne Deutschland zu berücksichtigen. Sobald die Franzosen aber in Marokko einen Schritt weiter tun, wird — dessen kann der englische Diplomat sicher sein — auch Deutschland seine Ansprüche wieder anmelden. Sollte Frankreich einmal ganz Marokko inkorporieren, so ist es in der Lage, daraus später mehrere Armeekorps von ausgezeichneten braunen Kriegern aufzustellen. Niemand anders als Deutschland würde durch diese neue Macht bedroht sein. Wir fürchten uns nicht davor, aber wir verlangen unter allen Umständen dafür die entsprechende Kompensation.

Der englische Diplomat hat schlechthin unverantwortlich gehandelt, indem er durch die der Wahrheit ins Gesicht schlagende Schilderung der Stimmung in Deutschland die Franzosen in ihrem Widerspruche gegen die deutschen Forderungen bestärkt. Sicher ist, daß in der prinzipiellen Frage, sich bei der Weltpolitik nicht mehr ausschließen zu lassen, die Regierung das Volk so gut wie einstimmig hinter sich hat. Selbst die Opposition, die die Sozialdemokraten heute noch machen, würde in dem Momente, wo es ernst wird, verstummen, und Konservative und Liberale, Aristokraten und Demokraten, Klerikale und Intellektuelle, Armee und Volk sind schlechthin einig darin, auf der nationalen Forderung zu bestehen.

In Frankreich, glaube ich, weiß man das auch, und würde bereit sein, uns auf der Grundlage des status quo entgegenzukommen. Der eigentliche Sitz des Widerstandes gegen einen vernünftigen Ausgleich scheint nach allem, was man jetzt vernommen, nicht sowohl Frankreich zu sein als England. Wenn der Weltfriede bedroht erscheint, so mag er sich dafür bei Herrn Lloyd-Georges und dem ungenannten englischen Diplomaten bedanken. Kein Besonnener verkennt, wie grauenhaft heute ein Krieg unter den Kulturvölkern wüten müßte. Aber die englische Diplomatie möge es sich merken: Demütigen läßt Deutschland sich nicht mehr, es möge kommen, was da wolle!

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt zu den Wiener Aeußerungen des englischen Botschafters: Die Veröffentlichung ist nur zu geeignet, die äußerst erregte Stimmung in unseren großen bürgerlichen Parteien noch zu verstärken. Im marokkanischen Handel ist die Spannung so scharf geworden, weil allmählich im deutschen Volke die Ueberzeugung immer mehr um sich greift, der Kernpunkt sei gar nicht mehr in einem deutsch-französischen Ausgleich der beiderseitigen politischen und wirtschaftlichen Interessen zu suchen, sondern im planmäßigen Bestreben aller deutschfeindlichen Elemente, bei dieser Gelegenheit Deutschland auf die Knie zu drücken. Es ist das eine bedeutsame Verschiebung, die jetzt noch gefördert wird durch die Wiener Aeußerungen, die um so erbitternder wirken, weil sie von englischer Seite ausgehen und verraten, mit welcher Voreingenommenheit gewisse englische Kreise an jede politische Angelegenheit herantreten, sobald wir beteiligt sind. Nimmt man die französischen Hetzereien hinzu, so findet man den Schlüssel dazu, wie sich die Erregung in unserem Volke entwickelte. Die einmütige Haltung der deutschen Presse in der Abwehr der Vergewaltigungen unserer nationalen Ehre ist die Frucht fremden Eingreifens.

Im übrigen fährt die englische Presse fort, Frankreich gegen Deutschland scharf zu machen. Der Observer schreibt u. a.: „Wir werden zu Frankreich stehen bis zum letzten Mann und bis zum letzten Schilling.“

Eisenbahnen und Streik.

Angesichts der schweren Erschütterungen des englischen Wirtschaftslebens durch den Eisenbahnerstreik schreibt die „Deutsche Industrie“, das Organ des Bundes der Industriellen:

„Auch in Deutschland wird öfter die Frage geprüft, ob der Verkehr der deutschen Staatsbahnen gegen die Gefahr eines Eisenbahnerstreiks gesichert ist. Es ist nicht zu verkennen, daß gewisse Kreise der sozialdemokratischen Partei nichts unversucht lassen, um zur Vorbereitung eines solchen Streiks eine sozialdemokratischen Wünschen gefügige Organisation der deutschen Eisenbahnbeamten und -arbeiter ins Leben zu rufen. Eine Gewerkschaft, der Deutsche Transportarbeiterverband, hat eine „Reichssektion der Eisenbahner“ gebildet, mehrere sozialdemokratische Blätter sind für die Agitation unter den Eisenbahn-Werkstättenarbeitern ins Leben gerufen worden, man versucht Versammlungen von Eisenbahnarbeitern abzuhalten, verteilt regelmäßig vor den Bahnhöfen und Eisenbahnwerkstätten Flugblätter und „Weckrufe“. Insbesondere scheint diese Agitation jetzt in Anlehnung an die Wirksamkeit der französischen Syndikate in Elsaß-Lothringen tätig zu sein.

Das Bemühen der Sozialdemokratie um die Organisation der Eisenbahner hat natürlich nur zum Schein das Ziel, die Löhne und Arbeitsbedingungen im Eisenbahndienste zu verbessern. Da die Arbeitsverhältnisse bei den Staatsbahnen in vielen Fällen besser, vor allem aber gesicherter sind als die entsprechenden Verhältnisse vieler Industriearbeiter, was durch den überaus großen Andrang gelernter und ungelernter Arbeiter zum Staatsbahndienste bezeugt wird, läge für eine so außerordentlich betriebsame gewerkschaftliche Organisationsarbeit unter den Eisenbahnern kein Anlaß vor. Die Arbeitsverhältnisse geben nur den Vorwand; das Ziel ist, eine große sozialdemokratische Organisation der Eisenbahnbeamten und -arbeiter zu schaffen, die in der Hand der sozialdemokratischen Parteileitung ein überaus wirksames Mittel zur Erzwingung politischer Forderungen wäre. Eine sozialdemokratische Eisenbahnerorganisation soll dazu helfen, „alle Räder still stehen“ zu lassen, soll auch gewissen radikalen Wünschen im Mobilmachungsfalle dienen. All die fruchtlosen und verlegenen Streitereien der Sozialdemokratie über die Anbahnung des „Generalstreiks“ müssen jetzt noch vor der Tatsache halt machen, daß ein sogenannter Generalstreik in Deutschland insbesondere das hochbedeutsame Verkehrswesen gegenwärtig unangetastet lassen müßte.

Unter diesen Gesichtspunkten sind die emsigen Bemühungen der Sozialdemokratie zur Organisierung der Eisenbahner sehr verständlich. Sie sind aber seit einer langen Reihe von Jahren ungefähr auf demselben Punkte der Bedeutungslosigkeit geblieben. Denn schon das für den eigentlichen Eisenbahndienst vor allem wichtige Heer der Unterbeamten, einschließlich der Lokomotivführer, Werkführer und Vorarbeiter ist infolge seines Beamtenverhältnisses der gewerkschaftlichen Agitation bisher völlig unzugänglich geblieben. Und unter den eigentlichen Eisenbahnarbeitern hat der Transportarbeiterverband bisher bei aller Heimlichkeit nur wenig Mitglieder werben können. Denn allen Beteiligten ist durch die regelmäßig wiederholten Bekanntmachungen der verschiedenen Eisenbahndirektionen wohl bewußt, daß die Teilnahme an jenen sozialdemokratischen, gewerkschaftlichen Bestrebungen unnachsichtlich die sofortige Entlassung aus dem doch von allen sehr geschätzten Arbeitsverhältnis bei der Staatsbahn nach sich zieht. In einer Reihe von Fällen haben die Verwaltungen auch die angedrohten Entlassungen sogleich vorgenommen und sie trotz des Lärms der sozialdemokratischen Presse aufrechterhalten. Im ganzen kann man gegenwärtig feststellen, daß die Verhältnisse im deutschen Eisenbahndienste die Gefahr eines Streiks nach ausländischem Muster und die damit verbundenen überaus schweren Schädigungen des ganzen Wirtschaftslebens ausschließen.“

Auf dornenvollem Pfade.

Roman von M. Weidenau. 53

„Nicht allein die Armut trennt uns, unsere Liebe, unser gegenseitiger Besitz hätte uns reich und glücklich gemacht, aber diese Familie .. sie wird der Grund unserer Trennung sein.“ Und bitterlich aufweinend, schlug sie die Hände vors Antlitz.

* * *

Der nächste Tag brachte Iduna unerwarteten, doch lieben Besuch: Doktor Fixner. Jubelnd eilte sie ihm entgegen, blieb aber auf halbem Wege, mit herabgesunkenen Armen, stehen.“

„Verzeihung, ich vergaß, daß ich ...“

„Teures Kind,“ rief der alte Herr, der ihre Bewegung verstand, „weißt Du nicht, daß ich immer Dein Onkel Fixner bin und bleibe? Du bist allein zu Hause? Das ist mir lieb.“

Ihre Hand liebreich umschließend, nahm er neben ihr Platz und blickte forschend in ihr blasses, jetzt recht ernst gewordenes Gesicht.

„Was gibt es Neues, Kind? Wie geht es Herrn von Friedloff?“

„Wie soll es ihm gehen? Sie faltete die zarten Hände und blickte verzweiflungsvoll zu dem Fragenden auf. „Er ist durch mich unglücklich geworden.“

„Durch Dich? Nein! Durch den Eigensinn einer alten Frau ist Euer Glück in Frage gestellt. Hundert Mal bat ich sie, die Konsequenzen zu bedenken, die Dir und Georg drohten, im Fall sie ohne letztwillige Verfügung sterben sollte. Doch vergeblich. Ich komme übrigens heute, um Dich abzuholen. Du sollst mit mir in die Wohnung kommen, um Dein dort befindliches Eigentum an Toiletten und Schmuckgegenständen festzustellen.

Erblassend schaute Iduna auf. „Und werden die Erben der Frau Dessart anwesend sein?“

„Ja, und auch Doktor Käferstein. Willst Du Dich bereit machen?“

Wenige Minuten später fuhr Iduna mit Fixner in dessen Equipage nach dem einstigen Wohnhaus der Frau Dessart. Als das arme Mädchen die Stiege hinaufschritt, überwältigte sie die Erinnerung; zitternd klammerte sie sich an Fixners Arm und schmerzliche Seufzer entrangen sich ihrer Brust. Oben kam ihnen Hanna entgegen, die man bis zur Regelung des Nachlasses und zur Beaufsichtigung der weitläufigen Wohnung in ihrer Stellung gelassen hatte.

„O mein gnädiges Fräulein!“ Damit wollte die treue Person weinend Idunas Hände küssen, was diese jedoch hastig abwehrte.

„Nein, nein, meine liebe Hanna, nicht so. Ich bin heute kein gnädiges Fräulein mehr.“

„Für mich sind Sie es immer noch.“

„Ist man schon da, Hanna?“

„Ja, Herr Doktor, alle sind da. Die Frau, die Töchter und auch der Sohn,“ entgegnete Hanna in wegwerfendem Ton. „Ach, mein Gott, das Herz dreht sich einem im Leibe um, wenn man die Gier und die Habsucht aus ihren Augen leuchten sieht .. nur die eine nicht, die kleine Verwachsene, die ist nicht so. Soll ich die Herrschaften melden?“

Stumm nickte Fixner und, Idunas zitternde Hand auf seinen Arm legend, folgte er mit dieser der sie meldenden Hanna.

Die erste Person, die ihnen beim Eintritt in den vom goldigen Sonnenlicht durchfluteten Salon auffiel, war eine junge Dame, deren große, schlanke, ebenmäßige Gestalt in der hochmodernen Frühjahrstoilette voll zur Geltung kam, und deren große, dunkle Augen unter dem breitrandigen, federgeschmückten Hut den Kommenden stolz entgegenblitzten. Auf dem Diwan saß eine Frau in dunkler, ebenfalls eleganter Kleidung und an einem der Fenster lehnte in nachlässiger, vornehm sein sollender Haltung ein junger Mann.

Doktor Käferstein begrüßte Iduna und ihren Begleiter aufs herzlichste und vermittelte sodann die gegenseitige Vorstellung, anläßlich welcher Idunas traurige Augen erst jetzt auf einem Sessel im Hintergrund des weiten Salons die schlicht in Grau gekleidete kleine Gestalt Nannis bemerkte. Von dem ernsten, feinen Gesicht, insbesondere den sanften, ausdrucksvollen, mit fast zärtlichem Blick auf ihr ruhenden blauen Augen sich seltsam bewegt und angezogen fühlend, näherte sie sich der ihr zuletzt Vorgestellten.

„Mein Name ist Iduna Gerlich,“ stammelte sie scheu, doch von dem innigen Wunsch beseelt, daß dieses verwachsene, kleine Geschöpf mit dem Madonnenblick ihr ein gutes Wort sagen möchte, ein Wunsch, der übrigens sogleich erfüllt wurde.

Nanni erhob sich und kam ihr mit ausgestreckter Hand entgegen, was Paul und Leni mit spöttischem Lächeln begleiteten.

„Wollen wir nicht Freundinnen werden, Fräulein Gerlich?“ fragte Nanni mit ihrer weichen Stimme. „Sie sind mir längst keine Fremde mehr, denn Ihre Schwester hat uns viel von Ihnen erzählt und mein Wunsch ist es gleich gewesen, Ihnen näher zu treten.“

Gerührt durch diese gütigen, liebevollen Worte, drückte Iduna leise und warm die kleine Hand der Verwachsenen. „Sie sind sehr, sehr gütig, ich danke Ihnen für ein Entgegenkommen, das ich hier nicht erwartet hätte.“

Plötzlich verstummte sie und errötete: sie las in den Mienen Lenis und der Frau Klinder die unverhohlene Mißbilligung von Nannis Vorgehen und sah gleichzeitig die Blicke des jetzt näher gekommenen Mannes mit kecker Bewunderung auf sich geheftet. Unbewußt umschloß sie Nannis Hand fester und trat einen Schritt zurück.

Doktor Käferstein, der indessen mit Fixner und Frau Klinder, die steif wie ein Holzbild dasaß, leise Worte gewechselt, trat auf Iduna zu, um sie einzuladen, ihm in die einst bewohnten Gemächer zu folgen.

Das junge Mädchen, wohl wissend, um was es sich handle, wandte sich an die Erben.

„Ich bitte, mich zu begleiten,“ sagte sie mit einer die anderen verblüffenden Hoheit. „Ich möchte Sie zu Zeugen haben, daß ich nur das, was mein persönliches Eigentum ist, Geschenke der Frau Dessart an mich, mit mir nehme.“

„Fräulein Iduna,“ nahm die Verwachsene sanft das Wort, „Sie müssen nicht allzu schlecht von uns denken. Niemand wird mit Ihnen gehen.“

Iduna senkte stumm den Kopf und, da wirklich niemand Miene machte, ihrer Aufforderung zu folgen, ging sie mit Dr. Käferstein und Fixner, den sie mit bittendem Blick an ihre Seite rief, in die inneren Gemächer.

Sie war noch nicht aus Hörweite, so brachen Paul und Leni wie auf ein gegebenes Zeichen in lautes, spöttisches Lachen aus.

186,20

Tagesgeschichte.

Prinz Eitel Friedrich, Statthalter von Pommern.

Bei seiner gestrigen Anwesenheit in Stettin an der Tafel für die Provinz hielt der Kaiser folgende Rede: „Der jubelnde Empfang, den heute Pommerns getreue Hauptstadt Ihrer Majestät der Kaiserin, mir und meinen Kindern, sowie Seiner Majestät dem Könige von Schweden, meinem vielgeliebten, treuen Freunde, und seiner erlauchten Gemahlin bereitet hat, die unter uns zu sehen eine besondere Ehre und Freude ist, hat meinem Herzen wohlgetan, und ich spreche unseren herzlichsten Dank dafür aus. Groß ist der Fortschritt und die Entwickelung, die Stettin genommen hat als Hafenstadt, als Handelsstadt und als industrielle Stadt, und es gereicht mir zur Befriedigung, daß ich ihr durch die Verbesserung der Seewege und den neuerdings stattfindenden Ausbau des Großschiffahrtsweges, der Stettin mit meiner Hauptstadt verbinden soll, habe entgegen kommen können. Besonders aber möchte ich rühmend am heutigen Tage der pommerschen Landwirtschaft gedenken, zu der ich mich als Besitzer von Schmolsin doch auch rechnen kann. Sie hat mit der Anwendung aller modernen Hilfsmittel rastlos vorwärts gestrebt und ist dadurch geradezu vorbildlich geworden für die Landwirtschaft des Königreiches Preußen, und dazu, meine Herren, möchte ich Ihnen meine Anerkennung und meinen Glückwunsch aussprechen. Einen Umstand möchte ich ganz besonders erwähnen, der heute wieder, als ich durch die Straßen von Stettin ritt, in Erscheinung trat: der Ausdruck der alten traditionellen Pommerntreue. Dank ihr haben die alten Häuptlinge und Herzöge jahrhundertelang mit ihren tapferen und von Liebe zur heimatlichen Scholle erfüllten Leuten ihr schönes Land gegen den Ansturm mancher Völker bewahrt, die die Hand darauf legen wollten. Diese Gesinnungen sind in der Provinz noch lebendig, und ich weiß, daß ich auf sie bauen kann und auch in ernsten Zeiten mich auf sie verlassen kann. Meinerseits kann die Provinz meines besonderen landesväterlichen Wohlwollens und meiner Fürsorge stets versichert sein. Um der Provinz einen neuen Ausdruck und Beweis dieser meiner Zuneigung zu geben, habe ich beschlossen, einem langjährigen Wunsche der Provinz zu entsprechen und die seit langer Zeit unbesetzte Stelle eines Statthalters wieder zu besetzen. Schon einmal hat ein Großmeister des Johanniterordens die Stelle innegehabt und zuletzt mein hochseliger Herr Vater. Ich ernenne hiermit meinen Sohn, den Prinzen Eitel Friedrich, zum Statthalter von Pommern. Mein Glas weihe ich dem Fortschritt, der Entwickelung und der Treue der Provinz. Die Provinz Pommern dreimal hurrah!"

* * *

Deutsches Reich

Der Reichskanzler gedenkt, wie man meldet, am Donnerstag nach Berlin zu kommen. Vermutlich wird sein Aufenthalt mehrere Tage währen. Man braucht daraus noch nicht auf eine nahe bevorstehende endgültige Entscheidung in der Marokkofrage zu schließen; doch kann über die Bedeutsamkeit der im zweiten Teile dieser Woche in Berlin zu führenden Beratungen kaum ein Zweifel sein.

Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung vom 21. August, wonach das Gesetz über die Verfassung Elsaß-Lothringens vom 31. Mai in seinem ganzen Umfang mit dem 1. September in Kraft tritt.

Die militär-politische Korrespondenz meldet: „Die zur passiven Resistenz der Wehrleute im Mobilmachungsfalle aufreizenden Volksversammlungsreden der Sozialdemokraten Däumig und Dr. Liebknecht und ein ähnlicher Artikel der Leipziger Volkszeitung haben unsere amtlichen maßgebenden Stellen in Erwägungen darüber eintreten lassen, ob der Schutz der bestehenden Gesetze bei derartig unverblümten Aufforderungen zum Landesverrat wohl ausreicht. Die Prüfung dieser Frage scheint ergeben zu sollen, daß neue legislatorische Vorbeugungsmaßregeln dem Reichstage bald zur Beschlußfassung vorgelegt werden dürften. Eine derartige Gesetzesnovelle wird bestimmt hohe Freiheitsstrafen gegen Agitatoren vom Däumigschen und Liebknechtschen Schlage vorsehen müssen, ohne deshalb jedoch in irgendeiner Weise den Charakter eines Ausnahmegesetzes zu erhalten. Die Strafandrohungen werden selbstverständlich allein auf die Friedenszeit beschränkt bleiben. Nach Ausbruch eines Krieges würden die militärischen Befehlshaber standrechtlich mit Verführern wie Verführten allerkürzesten Prozeß machen".

Italien.

Seit drei Monaten stehen die Angestellten der Straßenbahn in Neapel im Ausstand. Bisher ist es der Direktion jedoch gelungen, den Verkehr durch Hilfsmannschaften aufrecht zu erhalten. Am Sonntag nahm aber die Lage in der Stadt einen bedrohlichen Charakter an. Ausständige versuchten Straßenbahnwagen, die sich auf der Fahrt befanden, umzuwerfen und so eine Einstellung des Verkehrs zu erzwingen. Die Polizei trat den Streikenden entgegen, und es kam zu mehreren Zusammenstößen. Hierbei wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Cholera-Unruhen werden gemeldet. In Berbicaro kam es infolge sanitärer Maßnahmen zu ernsthaften Ausschreitungen. Eine Menschenmenge, die sich in dem Wahn befand, daß die ansteckenden Krankheiten künstlich verbreitet würden, soll zwei Leute vom Roten Kreuz und einen Kommunalbeamten getötet, das Rathaus angezündet, die Telegraphenleitungen zerstört und die Straßen verbarrikadiert haben. Der Unterpräfekt von Paola ist sofort mit Truppen, Krankenpflegern und ärztlichen Hilfsmitteln aufgebrochen und hat strenge Anordnungen getroffen, um Ruhe und Ordnung unverzüglich wieder herzustellen.

Portugal.

Obwohl die meisten Zeitungen behaupten, daß überall im Lande Ruhe herrsche, scheint es doch, daß das Land vor neuen Unruhen steht. In Lissabon allein stehen 40 000 Korkarbeiter, Auslader und Dockarbeiter im Ausstande. Die Unzufriedenheit in den Kreisen der Arbeiter ist überall sehr groß und berechtigt zu ernsten Befürchtungen. In Moita Almada und mehreren anderen Städten, die in der Nähe von Lissabon liegen, herrscht unter der Bevölkerung große Aufregung. Man fürchtet den Ausbruch schwerer Unruhen und in großer Anzahl haben die Einwohner bereits die Stadt verlassen und sich nach Lissabon begeben. Das „Diario de Noticias" berichtet über zahlreiche Sabotageakte, die in den letzten Tagen in Lissabon und in der Umgebung geschehen sind. Die Urheber waren streikende Arbeiter, die sich in Gruppen zusammenfanden und vielfach polizeiliches Vorgehen notwendig machten. Es kam zu verschiedenen harten Kämpfen zwischen Polizei und den Streikenden, wobei es auf beiden Seiten einige Verwundete gab. Die Patrizier ziehen es vor, zu Hause zu bleiben und ihre Häuser fest zu verschließen. Des Nachts werden die Paläste der Vornehmen von Geheimbeamten bewacht. Auch das Staatsgebäude, in dem die Ministerien untergebracht sind, steht unter dem Schutze einer starken Polizeieskorte.

Spanien.

Am Sonntag kam es in Barcelona zu großen Massendemonstrationen gegen die Todesstrafe. Die Manifestanten zogen nach dem Batalunaplatz, wo die Protestversammlungen unter freiem Himmel abgehalten wurden. Es kam wiederholt zu Zusammenstößen mit der Polizei, da die Manifestanten rote Fahnen entfaltet hatten und revolutionäre Lieder anstimmten. Auch kam es zu wiederholten Zusammenstößen zwischen Radikalen und den Anhängern Don Jaimes, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab.

Dänemark.

In den nordischen Ländern ist neuerdings eine Kinderlähmung epidemisch aufgetreten. Von der Insel Bornholm breitet sich die Epidemie über ganz Dänemark aus. Am häufigsten ist sie aber in Schweden, besonders in Stockholm, wo die Schulärzte zusammentraten, um darüber zu entscheiden, ob sämtliche Schulen geschlossen werden sollen.

England.

Zur Verhandlung gegen den Deutschen Max Schulz wird aus Plymouth, 28. August, gemeldet: In der Verhandlung gegen den Deutschen Max Schulz führte der Vertreter der Anklagebehörde aus, Schulz habe eine Reihe von Tatsachen betreffs der englischen Flotte und der Haltung Englands in der Marokkokrisis festzustellen versucht. Er habe eine Reihe von schriftlich formulierten Fragen an die beiden Personen gerichtet, die jetzt als Zeugen auftreten und die die Fragen auf den Rat der Polizei beantworteten. Für die Informationen habe Schulz größere Summen versprochen. Die erste von Schulz gestellte Frage habe wörtlich geläutet: Was ist die Ansicht der Offiziere der englischen Flotte über den Ausgang eines Krieges zwischen England und Frankreich einerseits und Deutschland andererseits und über die Wahrscheinlichkeit eines Krieges wegen der Marokkofrage? Die Verhandlung wurde auf heute vertagt, doch wird diese Sitzung voraussichtlich nur kurz sein und die Verhandlung am Mittwoch wieder aufgenommen werden.

Noch ein mysteriöses Waffenschiff ist in England beschlagnahmt worden. Jetzt wurde von den Londoner Zollbehörden auch der in den Docks vor der Vickerswerft in Barrow liegende Dampfer „Arizona" beschlagnahmt. Die „Arizona" kam vor einigen Wochen nach Barrow, um repariert zu werden. Es ist nun Befehl ergangen, das Schiff zu demontieren. Man nimmt an, daß auch die „Arizona" Kriegsmaterial verfrachten sollte, doch sind keine weiteren Informationen zu erhalten. Die „Arizona", ein Stahldampfer von 602 Tonnen, wurde in Middlesbrough von Thompson und Sohn 1907 gebaut und soll auf gleiche Rechnung wie die „Foam Queen" gekauft worden sein. Beide Schiffe sind bei Lloyds unter 10 a 1 klassifiziert. Die Entdeckung der „Foam Queen" geschah kurz bevor sie abreisen wollte. Als Bestimmungsort beider Schiffe wurde Bahia Blanca am La Platafluß angegeben, und man glaubte, daß das Material für die argentinische Regierung bestimmt war. Die Firma Secretan gesteht jetzt zu, daß die „Foam Queen" für Südamerika bestimmt war.

Amerika.

CK. Der langgehegte Plan der Amerikaner, dem Andenken ihres großen Präsidenten Lincoln in der Bundeshauptstadt ein Ehrendenkmal zu errichten, das durch Pracht und Größe Lincolns würdig sein soll, ist nunmehr endgültig gesichert, und nicht weniger als 40 Millionen Mark stehen für den Bau des „Lincoln Memorial" zur Verfügung. Die Kommission der schönen Künste hat jetzt den bekannten Architekten Henry Bacon mit der Herstellung der Pläne und Entwürfe beauftragt. Das Monument wird im Potomac-Park in Washington erstehen. Es handelt sich nicht etwa um ein Standbild oder um ein Denkmal im herkömmlichen Sinne: man will vielmehr ein großes Monumentalgebäude errichten, das ein würdiges Gegenstück zu dem Kapitol von Washington bilden soll. Bacon hat endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt, aber nach der Besichtigung des Standortes steht fest, daß man sich für einen großen, aber verhältnismäßig niedrigen Baukörper entschließen wird, der im Gegensatz zu dem in der Nähe stehenden Obelisk in seinen Verhältnissen die Horizontale betont. Der Bau wird voraussichtlich nur ein Stockwerk hoch sein und mit einer prächtigen Front versehen, die mächtige und in ihrer Form doch strenge, einfache dorische Säulen erhält.

Die Rückkehr zur Einfachheit am englischen Hofe.

CK. Die von frohen Erwartungen geschwellte freudige Stimmung der Krönungstage ist vorüber, und über die Gemüter der vornehmen britischen Modekönigінnen hat sich ein grauer Schleier trüber Ahnung gesenkt. Die aristokratischen Damen der Hofgesellschaft, die bisher auf dem Gebiete der eleganten Frauenkleidung mit den Pariserinnen rivalisierten und das wackere alte England, wenn auch in gemäßigter Form, mit den Extravaganzen moderner Moden bekannt machten, gehen traurigen Tagen entgegen.

Auf dornenvollem Pfade.

Roman von M. Weidenau. 54

„Köstlich! Natürlich macht's die Nanni genau so, wie wir es gestern vorausgesagt haben," rief Leni mit zornigen Blicken die gelassen dastehende ältere Schwester messend. „Du tust ja gerade so, als wärest Du die alleinige Erbin. Wer weiß, was sie jetzt alles als ihr spezielles Eigentum bezeichnen wird. Leichtes Spiel hätte sie, denn daß sie diese zwei alten Hagestolze auf ihrer Seite hat, müßte ein Blinder sehen."

„Na, reizend genug ist sie schon dazu. Ein netter Käfer, schöner, nobler als Du, meine teure Leni," bemerkte Paul zynisch.

Sie warf ihm einen zornfunkelnden Blick zu und dann hochmütig den Kopf in den Nacken.

„Ein Glück, daß solch blasse Schönheiten nicht jedermanns Geschmack sind. Die brauch' ich heut' nicht zu fürchten. Steckt sie nur einmal in eine gewöhnliche Toilette und ihr werdet sehen, wieviel von ihrer Schönheit übrig bleibt."

Damit näherte sie sich, wie zufällig, einem der hohen Pfeilerspiegel und musterte im geheimen die ihr aus dem kostbaren Glas entgegenstrahlende Erscheinung.

„Na ja, die einzig Gesuchte wirft jetzt nur Du sein. Möllendorffs Gesicht zu sehen, wenn er von unserer glänzenden Erbschaft hören wird, müßte ein unbezahlbares Vergnügen sein."

Wieder wollte Leni zornig auffahren, besann sich jedoch und drehte sich ab, so daß ihr Gesicht im Schatten blieb.

„Wir werden ja sehen," meinte sie, achselzuckend und mit gutgespielter Gleichgültigkeit.

Frau Klinder blickte bereits unruhig nach der Tür, hinter welcher Iduna mit den beiden Herren verschwunden war, und als die drei noch immer nicht zurückkehren wollten, stand sie hastig auf.

„Was willst Du, Mutter?" fragte Nanni ruhig. „Du hast wohl Angst, daß das arme Kind mehr zur Seite räumt, als ihr zusteht? Fürchtet Euch nicht. Die nimmt keine einzige ihr nicht gehörende Stecknadel mit sich, dazu ist sie eine zu ehrliche und noble Natur. Doch still, sie kommen."

Dr. Käferstein näherte sich Frau Klinder und gab ihr eine Akte in die Hand.

„Dies alles ist rechtliches Eigentum des Fräulein Iduna Gerlich. Wollen Sie sich selbst überzeugen, daß..."

„Bitte, Herr Rechtsanwalt, kein Wort weiter in dieser für Fräulein Iduna höchst peinlichen Angelegenheit," unterbrach ihn Nanni, einen Schritt näherkommend, so energisch, daß ihre Angehörigen sie verdutzt anschauten und Frau Klinder verlegen meinte, daß man doch gewiß nicht die Absicht habe, die junge Dame irgendwie zu beleidigen.

Iduna stand, blaß und nur mit äußerster Anstrengung die Tränen zurückdrängend, neben ihrem väterlichen, treuen Freund und hatte den lebhaften Wunsch, von hier, wo jedes einzelne Stück sie an die teure Tote, der sie, edel und hochherzig wie sie war, keinen Moment zürnte, und an die an ihrer Seite verlebten glücklichen Zeiten gemahnte, fortzukommen, fort auch aus der Nähe der so hochmütig auf sie herabblickenden Erben, die ihr, mit Ausnahme der armen Verwachsenen, im höchsten Grad unsympathisch waren.

„Lieber Onkel, ich flehe Dich an, laß uns fortgehen! Ich ertrag's nicht länger," flüsterte sie dem alten Herrn zu, horchte aber plötzlich auf, da sie von dem Juwelendiebstahl sprechen hörte.

„Es sind immerhin Juwelen im Wert von gut 60000 Mark," sagte Paul ungeduldig auf eine diesbezügliche Bemerkung Dr. Käfersteins, „und so etwas verliert man doch nicht gerne," wiederholte Frau Klinder, ganz im Gegensatz zu früher in geziertem Ton, „ich finde, daß die Verstorbene in dieser Beziehung nicht vorsichtig genug gewesen ist. Solche Schätze muß man besser verwahren, zumal vor den lüsternen Augen der Domestiken."

„Unsere Dienerschaft war, bis auf diese Henny, von erprobter Ehrlichkeit," rief Iduna energisch; „da lasse ich keinen verunglimpfen oder verdächtigen. Doch, weil wir davon einmal sprechen," fuhr sie mit gleich fester Stimme fort, „so möchte ich besonders die gute, treue Hanna..."

„Mit dem Personal gedenke ich zu wechseln," unterbrach Frau Klinder; „Sie werden verstehen, Fräulein?"

„O gewiß, sehr gut verstehe ich. Ich wollte Sie nur bitten, für Hanna das zu tun, was meine Tan.. Pardon, Frau Dessart, wenn ihr Zeit dazu geblieben wäre, für die treue Dienerin getan hätte."

Auf den schmalen Lippen der Frau schwebte, dem mokanten Ausdruck ihres Gesichtes nach zu schließen, eine unliebenswürdige Entgegnung, als Nanni an Stelle der Mutter antwortete, daß Iduna in Betreff Hannas ganz unbesorgt sein könne. Ein warmer Blick ein inniger Händedruck besiegelten gleichsam dieses Versprechen.

„Gott lohne es Ihnen!" flüsterte Iduna tief bewegt, „und ich danke Ihnen im Namen der armen Hanna."

Eine Minute später, als Iduna, nachdem sie mit den beiden Herren die Wohnung verlassen, neben Fixner im Wagen Platz genommen, brach sie, die Arme um den Hals des alten Freundes schlingend, in konvulsivisches Weinen aus.

„Armes, armes Kind! Ja, es muß bitter sein für Dich, solche Menschen an Stelle der Dahingeschiedenen zu sehen. Nur die älteste Tochter scheint ein edles Wesen zu sein."

* * *

Frieda stand mit funkelnden Augen und glühenden Wangen über den hohen Korb geneigt, welcher Idunas Toilettebarg.

„Herrgott, jetzt kann man Deiner alten Schraube, wie der Erwin sie nennt, viel verzeihen, wenn auch natürlich nicht ganz, denn unverzeihlich bleibt es immer, Dich so an die Luft gesetzt zu haben; aber alles, was wahr ist; knauserig ist sie nicht gewesen. Dieses Kleid da," sie hob mit spitzen Fingern eine Pariser Soireetoilette in die Höhe, „kann auch eine Prinzessin tragen. Und dieses Kostüm.. diese Samtrobe.. Mädel.. wir, ich und die Mama, können uns neben Dir gar nicht sehen lassen; und da noch zwei Körbe, einer mit Wäsche..."

Frieda schwindelte es förmlich als sie, mit dem Ausräumen fertig geworden, um sich blickte. Es sah in der Wohnung aus wie in einem Modebasar, selbst Erwins Kabinett mußte belegt werden.

Frau Gerlich saß heute ausnahmsweise nicht auf dem Diwan, wo sie auch keinen Platz gefunden hätte, sondern ging von einem Stück zum andern und glitt mit den Händen liebkosend über leise knisternde Seide, bald über weichen Samt, oder zog duftige, echte Spitzen durch die ringgeschmückten Finger, um im nächsten Moment mit köstlichem Pelzwerk zu liebäugeln. 186,20

Am Hofe des weitherzigen König Eduard hatte man in den letzten Jahren ein stetig wachsendes Verständnis für kapriziöse Modelaunen gezeigt, Paris konnte triumphieren, und Königin Alexandra ließ der Phantasie der Hofgesellschaft gern etwas Bewegungsfreiheit und Spielraum. Mit dem Regierungsantritt König Georgs und der Königin Mary hat sich das geändert, und die fröhlichen, sorglosen Tage von ehedem sind dahin. Großbritanniens neue Königin hat einen sehr strengen und einfachen Geschmack und verlangt mit der Autorität ihres Ranges, daß die schönen Damen der Aristokratie und der Hofgesellschaft sich diesen Neigungen fügen. Sie begann ihre Laufbahn auf dem Throne mit jener Entscheidung, die allen Damen in Humpelröcken kurzweg den Zutritt zum Hofe verbot, was damals nicht wenig Aufsehen machte und bei den Damen der guten Gesellschaft einige Mißstimmung verursachte, hatte man doch der neuen, nun plötzlich verurteilten Mode schwere Geldopfer gebracht und zahllose kostbare Toiletten bestellt und bezahlt. Doch Königin Mary blieb bei diesem Verbot des Humpelrockes nicht stehen, bald erschien eine Verordnung des Hofmarschallamtes, die den Ausschnitt der Balltoiletten erheblich verkleinerte. Während die greise Königin Viktoria in der Hofgesellschaft elegant ausgeschnittene Toiletten mit Vergnügen sah, zeigt Königin Mary eine lebhafte Abneigung gegen diese Freigabe der Arme und der Schultern und verlangt von den Damen der Hofgesellschaft, daß sie künftig nur noch in weniger tief ausgeschnittenen Roben erscheinen. Dabei sieht sie es gern, daß die Damen bei ihrer Kleidung rein englische Industrieerzeugnisse bevorzugen, was den Schönen wiederum viel Kopfschmerzen bereitet, weil sie doch lieber Pariser Modelle tragen. Natürlich kann die Königin der britischen Frauenwelt auf diesem Gebiete keine bindenden Vorschriften machen; ihre Hofdamen aber sind ausdrücklich davon verständigt worden, daß die Königin darauf Wert legt, bei offiziellen Gelegenheiten nur in England geschnittene und aus englischen Stoffen gefertigte Toiletten zu sehen.

Auch die modernen großen Hüte haben die schonungslose Kritik der Königin über sich ergehen lassen müssen, ebenso wie die Gemahlin König Georgs streng darauf hält, daß in ihrer Umgebung jede künstliche kleine Korrektur des Teints vermieden wird. Das Rouge für die Lippen ist verpönt, von Schminke gar nicht zu reden, ja die Abneigung erstreckt sich sogar auf den ziemlich harmlosen Puder. Aber die Reformen begnügen sich nicht mit dem äußeren Menschen.

Früher galt es bei den Hofdamen als statthaft, bei einer intimeren Abendunterhaltung am Spieltische Platz zu nehmen und mit den Karten das Glück zu versuchen, wobei freilich nur um wenige Penny gespielt werden durfte. Königin Mary aber ist eine strenge Gegnerin jeden Kartenspiels. Aber eine noch bittere Prüfung für die fashionable Londoner Hofgesellschaft ist die Tatsache, daß Englands neue Königin keinerlei Sportsinteressen an den Tag legt und sogar die großen Renntage vorübergehen läßt, ohne auf den Tribünen zu erscheinen. Ebenso hat die strenge Fürstin der rauchenden Damenwelt den Krieg erklärt, und während man früher nach dem Diner eine Zigarette rauchen durfte, ist jetzt der Hofgesellschaft dieser Genuß versagt. Die fröhlichen und immerhin verhältnismäßig ungezwungenen Tage König Eduards sind vorüber, und für die vergnügungsbereiten Damen der englischen Hofgesellschaft beginnt jetzt eine Zeit strenger Einfachheit, die keineswegs von allen frohen Herzens begrüßt wird.

Aus aller Welt.

Berlin: Nach der Verhaftung des Fürsorgezöglings Eule erscheint die Revolverschießerei in der Schulstraße in einem andern Licht. Der wegen mißlicher häuslicher Verhältnisse auf die schiefe Ebene geratene Bursche bestreitet jede Absicht eines Anschlages auf den Kriminalschutzmann, der ihn in der Wohnung seines Vaters festnehmen wollte. Eule behauptet, daß er schon mit der ersten Kugel sich selbst habe erschießen wollen, da er um keinen Preis nach der Erziehungsanstalt zurück wollte. — München: Ein großer Kirchenraub wurde in München-Reuth im bayrischen Wald ausgeführt. Die Diebe drangen durch die Sakristei in die Kirche und erbrachen alle Türen und Opferstöcke. Der gesamte Inhalt mit den kostbaren Altargeräten fiel ihnen zur Beute. — Kempten: Vom kleinen Wilden ist der praktische Arzt Schwarz aus Memmingen abgestürzt und tot liegen geblieben. — Allenstein: Während eines Gewitters schlug der Blitz in dem russischen Grenzstädtchen Zavichest in die überfüllte Synagoge ein. Sieben Personen wurden getötet, acht betäubt. — St. Gallen: Bei einer Automobilfahrt von St. Gallen nach Bregenz stürzte das Automobil eines St. Gallers bei Staad über den Straßenbord. Der Angestellte Eberli und der Buchhalter Mafli, beide St. Galler, sind tot. Der Führer des Automobils wurde verletzt. — Rom: In Verbicaro bei Cosenza empörten sich einige hundert Personen gegen die sanitären Anordnungen der Behörden. Sie stürmten das Rathaus, steckten es ebenso wie das Postgebäude in Brand und zerschnitten die Telephondrähte. Von Paola wurden Truppen entsandt. — Brüssel: In der Nähe von Chimay erschoß der Graf Friedrich de Merode während einer Fasanenjagd seinen Jagdgehilfen infolge Unvorsichtigkeit. Die ganze Ladung ging dem Jagdgehilfen in die Brust. Der Unglückliche war sofort tot. — Bankum (Kreis Geldern): In dem 4½ Quadratkilometer großen Bankumer Walde ist ein Brand ausgebrochen, der den ganzen Waldkomplex mit zahlreichem Wild vernichtet hat. — Paris: In Orange wurden bei einem Feuerwerk, das einem alten Brauch gemäß beim römischen Triumphbogen abgebrannt wurde, durch die Explosion zweier Mörser eine Frau und zwei Kinder getötet und drei Personen mehr oder minder schwer verletzt. — Roubaix: Unter Hinterlassung einer Schuldenlast von 10 Millionen Franks sind die Mühlenbesitzer und Kohlenhändler Gebrüder Joinville flüchtig geworden. — Pjätigorsk: In dem bei Beschtau gelegenen Uspenski-Kloster rief jemand während des Abendgottesdienstes: „Die Decke stürzt ein!“ Infolgedessen entstand unter den Anwesenden eine ungeheure Panik. Alle drängten dem Ausgange zu. Mehrere Personen wurden erdrückt, viele verwundet.

Vermischtes.

Die Katastrophe im Kinotheater von Cannonsburgh. Ueber die bereits gemeldete Katastrophe im Kinematographentheater von Cannonsburgh (Pennsylvanien) werden folgende Einzelheiten berichtet: Im Vorführungssaal befanden sich gegen 900 Personen, hauptsächlich Polen, darunter viele Frauen und Kinder. Die Zuschauer folgten gespannt den Filmvorführungen. Plötzlich erscholl der Ruf: „Feuer! Feuer!“ — Eine furchtbare Panik setzte ein. In wahnsinniger Hast drängten Männer, Frauen und Kinder den Ausgängen zu. Ein wüster Kampf begann. Dabei legten die Männer wenig Edelmut an den Tag. Unbeschreibliche Szenen ereigneten sich. Der Theatersaal ist über einer Reihe von Läden aufgebaut. Nur eine einzige enge Treppe bildet den Ausgang. Vor der Treppe warteten, sich drängend, schiebend und stoßend schon Hunderte von Menschen auf den Beginn der nächsten Vorstellung. Ein schwarzer Menschenstrom quoll aus dem Theater die Treppe hinunter. Die ersten wurden zu Boden geworfen, Nachdrängende stürzten über sie hin, und darüber trampelten halb tierisch gewordene Menschen. Viele Theaterbesucher wurden so zu Tode getreten oder wenigstens schwer verletzt. Die das Freie glücklich erreichten, liefen wie verbildet davon. Niemand dachte an Hilfeleistung. Auf der Treppe lagen schließlich Tote und Verwundete, Frauen und Kinder, in einem bis zu drei Meter hohen grauenvoll zusammengeknäuelten Gewimmel. Unter den Toten befindet sich der reichste Mann des Ortes, Herr Hopeck. 15 Kinder unter fünf Jahren und mehrere Mütter mit ihren Säuglingen sind darunter. Im ganzen werden 29 Tote und über 60 Verletzte gezählt. — Es handelte sich nicht um eine Feuersbrunst im Theater, sondern um eine unbedeutende Explosion, die zu gar keiner Panik Anlaß gegeben hätte, wenn nicht ein betrunkener Pole den Feuerruf ausgestoßen hätte. Der Mann wird eifrigst gesucht. Auf seine Entdeckung sind 500 Dollar Belohnung ausgesetzt worden. Bewundernswerten Heldenmut während der Katastrophe legte die Klavierspielerin des Theaters an den Tag. Sie sah, daß gar keine Feuersgefahr bestand und spielte zur Beruhigung der Leute einen Marsch. Das hatte den Erfolg, daß zahlreiche Personen, die sich noch im Saale befanden, sich ruhig verhielten, bis die Feuerwehr sie aus ihrer Lage befreite.

Zugzusammenstoß in Gegenwart des Kaisers. In der vorletzten Nacht hat sich auf dem Bahnhof in Lübeck, als sich der kaiserliche Sonderzug zum Verlassen des Bahnhofes anschickte, ein Zusammenstoß ereignet. Der kaiserliche Sonderzug war 11,34 Uhr hier eingetroffen und sollte um 12,07 Uhr nach Stettin weiterfahren. Er stand auf dem zweiten Bahnsteig. Auf dem vierten Bahnsteig war um 11,15 Uhr der Travemünder Zug eingelaufen. Statt nun alle Wagen dieses Zuges aus der Halle zu bringen, um Platz für den um 12,05 Uhr fälligen Eutiner Zug zu schaffen, ließ der Stationsbeamte drei Wagen auf dem Geleise stehen. Um 12 Uhr fand Wechsel der Assistenten statt. Der den Dienst übernehmende Beamte fragte den freiwerdenden Beamten, ob das Geleise für den Eutiner Zug frei sei. Und als er darauf eine bejahende Antwort erhielt, gab er freies Einfahrtssignal. Der Eutiner Zug lief beim Einfahren auf die drei stehengebliebenen Wagen. Der Zusammenstoß rief unter den Passagieren des Zuges eine Panik hervor. Wie stark der Zusammenstoß trotz der schon sehr verminderten Geschwindigkeit des Zuges noch war, bewies der Umstand, daß der letzte Wagen des Eutiner Zuges aus dem Geleise sprang und etwa 30 Personen Verletzungen, zum Glück aber sämtlich leichter Natur, davontrugen, eine ältere Frau hat innere Verletzungen erlitten. Im Augenblick des Zusammenstoßes wurde der kaiserliche Sonderzug erhellt. Weitere Beobachtungen konnten aber nicht mehr gemacht werden, da der Zug sich in demselben Augenblick in Bewegung setzte und ohne Verspätung die Halle verließ. Das Geleise des kaiserlichen Sonderzuges wurde durch die Trümmer nicht gesperrt.

Lilli Lehmann über die Waldbrände im Salzkammergut. Eine drastische Schilderung von den Waldbränden im Salzkammergut gibt Lilli Lehmann, die berühmte Kammersängerin, in nachfolgender an die „N. Fr. Pr.“ gerichteten Zuschrift: Hochverehrter Herr Redakteur! Erlauben Sie mir, Ihnen im Interesse Ihres herrlichen Landes folgende Fälle von Waldbränden zu unterbreiten, indem ich Sie um Veröffentlichung dieser Zeilen bitte. Sonntag, den 8. d., entstand durch Lokomotivfunken der Ischler Lokalbahn, oberhalb Station Scharfling ein Waldbrand. Unser Mädchen entdeckte ihn zuerst, es mag wohl schon eine Stunde oder mehr gebrannt haben. Wir hofften, daß der Einuhrzug, der gleich fällig war, ihn löschen würde; es fiel dem Führer aber gar nicht ein. Es brannte lustig weiter. Wir glaubten, die Bauern des Ortes seien den Brand nicht gewahr geworden; so bat ich meinen Mann, den Brand anzuzeigen. Herr Kalisch telephonierte sofort nach Mondsee um die Feuerwehr, sie möchten Hilfe senden. Die Bauern hatten es längst gesehen; aber keiner der Leute, noch Knechte oder Hüter dachten daran, zu helfen oder gar einzugreifen. Im Gegenteil, sie freuten sich und lachten: „Nun hätten sie auch Kirchweih.“ Herr Kalisch kam ganz erbittert zurück. Nach einer Stunde kam die Mondseer Feuerwehr mit Spritzen und Schläuchen und operierte sehr geschickt, sodaß sie in dritthalb Stunden des Feuers Herr wurde. Wir waren sehr glücklich in dem Gedanken, durch unseren schnellen Eingriff — ich weiß nicht wessen Wald es war, — ein vielleicht sehr großes Unglück verhütet zu haben, und hatten vor, der braven Feuerwehr 25 K. Belohnung zu senden. Nun kam vor einigen Tagen ein Brief an meinen Mann, mit der Rechnung von 40 K. für die Requisition der Feuerwehr. Wer die Feuerwehr requiriert, muß sie auch bezahlen, gleichviel, wem das Objekt gehört! Natürlich ist nur den „Fremde“ und „Menschenfreundliche“ zu danken, die anderen lassen's brennen! — Der zweite Fall betrifft den Schafbergbrand, der, wie ich höre, auch durch Lokomotivfunken entstand. General Exzellenz v. Be... war mit seiner Tochter am 19. d. M. mittags auf dem Schafberg. Sie sahen ein kleines Fleckchen und ein Stück Erdreich brennen, das mit ein bis zwei Schaffeln Wasser bequem hätte gelöscht werden können. Er verwunderte sich, daß es nicht geschah und dachte sich noch, als im Hotel Abwaschwasser in der Nähe ausgeschüttet wurde, wie leicht dies Wasser das Fleckchen brennendes Moos und Holz gelöscht haben würde. Eine Menge Menschen sahen es brennen, der Stationsvorsteher, die Hotelbediensteten, aber keiner kümmerte sich darum; Exzellenz v. Be. glaubte sich nicht berechtigt, angesichts dieser Tatsache, eingreifen zu sollen. Es wäre ein Kinderspiel gewesen für jeden, das Feuerchen zu löschen. Nun sind hunderte von Joch an Wald abgebrannt, denn es hat ununterbrochen von Sonnabend früh bis heute Mittwoch abends gebrannt. Erst der Gewitterregen mag den Brand gelöscht haben, denn es rauchte noch sehr stark am Nachmittage. Ist es denn gar nicht möglich, solch immense nationalökonomische Schäden zu verhüten? Müßten nicht alle diejenigen bestraft werden, die es versäumen, eine solche Anzeige zu machen? Mit ausgezeichneter Hochachtung und herzlichstem Dank Lilli Lehmann. Scharfling am Mondsee, 23. August 1911.

Mißverstandene Zärtlichkeit. Eine amüsante kleine Geschichte aus dem französischen Kongogebiete, das jetzt im Zusammenhang mit den deutsch-französischen Verhandlungen im Mittelpunkt des Interesses steht, wird in der Aurore erzählt. Ein im französischen Kolonialdienst stehender Schulinspektor besuchte eines Tages eine von Missionsschwestern geleitete Negerschule. Die Prüfungen gingen glücklich von statten und alles verlief zur Zufriedenheit. Dem Blick des Inspektors war dabei ein kleiner Negerjunge aufgefallen, ein prächtiges, gesundes, wohlgenährtes Bürschlein, der seine Sache ausgezeichnet gemacht hatte. Wohlwollend klopfte der Inspektor diesem künftigen Besitzer eines stattlichen kohlrabenschwarzen Embonpoints auf den Rücken; zu seinem Erstaunen verzerrte ein Ausdruck namenloser Angst die Mienen des Kindes, während durch die Reihen der Mitschüler eine merkwürdig verhaltene heimliche Erregung der Freude zu gehen schien. Der Inspektor fragte dann die Missionsschwester nach dem Grunde dieses widerspruchsvollen Verhaltens der Schüler. Die Erklärung war sehr einfach: die Kinder entstammten einem Negervolke, das noch vor wenigen Jahren der Menschenfresserei huldigte. Der kleine Junge dachte, als ihm wie prüfend der Rücken abgeklopft wurde, der Inspektor wolle nichts anderes, als seinen nächsten Sonntagsbraten prüfen. Die Freude der mitfühlenden Klassengenossen aber hatte ihre wenig altruistischen Ursachen: den Jungen erschien es selbstverständlich, daß der Kleine von ihnen gekocht werden sollte, und sie nahmen wohl auch an, daß von dem leckeren Braten auch für sie ein paar Knochen abfallen würden.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 28. August 1911 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark)

Viehgattung und Bezeichnung	Lebend- Gewicht M.	Schlacht- Gewicht M.
Ochsen (Auftrieb 261 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	47-50	85-90
b. Oesterreicher desgleichen	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	41-45	78-85
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	36-40	72-76
4. Gering genährte jeden Alters	30-35	63-67
Kalben und Kühe (Auftrieb 366 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	43-47	75-80
2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	36-42	70-74
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	34-37	65-69
4. Mäßig genährte Kühe und Kalben	29-33	61-64
5. Gering genährte Kühe und Kalben	—	56-60
Bullen (Auftrieb 247 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	46-49	79-83
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	41-45	73-78
3. Gering genährte	35-40	65-70
Kälber (Auftrieb 412 Stück):		
1. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	55-58	85-88
2. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	50-54	80-84
3. Geringe Saugkälber	44-49	74-79
4. Ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe (Auftrieb 1012 Stück):		
1. Mastlämmer	45-47	86-90
2. Jüngere Masthammel	40-44	80-85
3. Aeltere Masthammel	34-39	74-79
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine (Auftrieb 2621 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr	48-50	64-66
b. Fettschweine	49-50	65-66
2. Fleischige	46-47	62-63
3 Gering entwickelte, sowie Sauen	42-45	56-61
4 Ausländische	—	—

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben, Kühen und Bullen sehr langsam, bei Kälbern, Schafen und Schweinen langsam.

Wasserwärme 18° R.

Turnen und Spiele.

Am Sonntag wurde auf dem Sportplatze der Hygiene-Ausstellung in Dresden das 3. Spielfest des Sächsischen Spielerverbandes abgehalten. Zu den Faustballwettspielen waren nur die besten Mannschaften zugelassen. Vom Turnverein Riesa beteiligte sich die erste Faustballmannschaft; sie errang 9 Siege und erlitt 3 Niederlagen. Zu den gleichzeitig stattgefundenen Einzelwettkämpfen traten auch Riesaer Turner an. Dem Turngenossen Heinig vom Turnverein Riesa gelang es in der Jugendabteilung beim 50-m-Laufe mit 6⁶/₁₀ Sekunden und im Weitsprung ohne Brett mit 5,24 m je den 1. Preis zu erringen. Zweitbester im 50-m-Laufe wurde Richard Lehmann vom Tv. Riesa mit 6⁹/₁₀ Sekunden.

Sport.

Ruderclub Riesa Sieger im Dauerrudern Belgern—Torgau. Der Torgauer Ruderverein hatte auch in diesem Jahre Einladungen an befreundete Vereine zur Teilnahme an dem Dauerrudern Belgern—Torgau ergehen lassen, für das dem genanntem Verein ein wertvoller Wanderpreis in Gestalt eines großen silbernen Pokals gestiftet worden ist. Das Rennen gelangte im vorigen Jahre zum ersten Male zum Austrag und fiel damals der Preis dem Torgauer Ruderverein zu. Die beiden anderen teilnehmenden Vereine — Eilenburger Ruderverein und Ruderclub Riesa — unterlagen in dem edlen Wettstreit. Am vorgestrigen Sonntag gelangte nun der Preis, der erst nach dreimaligem Siege ohne Reihenfolge in den endgültigen Besitz des siegenden Vereins übergeht, zum zweiten Male zur Ausfahrung. Es hatten 4 Vereine sich zur Teilnahme gemeldet, von denen jedoch 2, und zwar die Rudervereine von Grimma und Wittenberg, noch wenige Tage vorher ihre Anmeldung zurückgezogen hatten, hauptsächlich wegen der infolge des niedrigen Wasserstandes herrschenden schlechten Transportverhältnisse. Es standen sich demnach nun noch der Torgauer Ruderverein und der Ruderclub Riesa gegenüber. Mit einem Abstande von ¹/₄ Stunde wurden die beiden Boote, von denen durch das Los das Torgauer Boot als erstes bestimmt war, 4 Uhr nachmittags auf die lange Reise gesandt. Die Sonne brannte unbarmherzig auf die Ruderer nieder und machte ihnen ihr Werk außerordentlich sauer. Außerdem behinderte ein sehr scharfer Gegenwind, der mehrfach das Wasser über Bord peitschte, das Fortkommen ganz erheblich und der schlechte Wasserstand trug ebenfalls dazu bei, die Fahrt zu einer schwierigen zu gestalten. Nichtsdestoweniger legten sich die Mannschaften kräftig in die Riemen und die erzielte Zeit muß in anbetracht der schwierigen Begleitumstände als recht günstig bezeichnet werden. Die 15 km lange Strecke wurde vom Torgauer Ruderverein in 62 Minuten 48¹/₅ Sekunden und vom Ruderclub Riesa in 61 Minuten 33²/₅ Sekunden durchfahren. Nach der Fahrt vereinigten sich die beiden Vereine zu geselligem Beisammensein im Garten des Bootshauses, wobei die Preisverteilung stattfand. Die siegende Mannschaft: Herren Berwomer, Preiß, Glänzel, Heyde und Franke erhielten je 1 silbernen Ehrenbecher mit entsprechender Widmung als Erinnerungsgabe überreicht, während der Pokal in den Besitz des Ruderclubs Riesa überging, der ihn im nächsten Jahre wieder zu verteidigen haben wird.

Wasserstände.

August	Moldau Budweis	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Nachmitz	Parbubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Riesa
28.	— 23	— 20	— 62	—113	— 82	+ 10	— 99	— 72	—221	—176
29.	— 20	— 22	— 70	—112	— 85	+ 42	— 99	— 76	—222	—173

Kirchennachrichten.

Größa: Donnerstag den 31. August, abends 8 Uhr Missionsstunde im Konfirmandenzimmer, P. Burkhardt.

Von jungem, unvermögendem Ehepaar wurde gestern vom Bahnhof bis Kaiser-Wilhelm-Platz ein Lederbeutelchen mit

300 Mark

Inhalt verloren. Der ehrliche Finder erhält angemessene Belohnung. Nachrichten an die Polizeiwache erbeten.

Eine gold. Herrenuhr

mit Kette ist von der Röderauer Brauerei bis Elbbrücke verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben Bismarckstr. 29, 2.

Verloren Hauptstr. oder Niederlagstr.

Portemonnaie

mit gr. Geldbeträge. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges bei der Polizeiwache geg. gute Belohn. abzugeben.

Jagdhund,

Braunliger, entlaufen. Abzugeben Oehme, Zeithain.

6000 Mark

erste Hypothek auf Bäckereigrundst. bei Riesa sofort zu cedieren gesucht. Desgl. 7000 M. 2. Hypoth. in der Brandk. sofort oder später gesucht. Off. unter U 400 in die Exp. d. Bl.

30- bis 35000 Mark

auszuleihen. Off. unt. G K an die Exped. d. Bl. erbeten.

Herzl. Bitte. Welch edeldenkender Herr leiht jg. Beamten 50—75 M. geg. prompt. Ratenz. zu 6%. Gütl. Briefe u. A B 100 in die E. d. Bl. erb.

11500 M.
6500 M.

Darlehn auf 1. Hypothek,

9- bis 10000 M.
5- bis 6000 M.

Darlehn auf 2. Hypothek, gesucht durch Rechtskonsulent Ernst Nürdchen in Riesa.

Hypothek,

gut und sicherstehend, von Mk. 4000 wird per früher oder später gesucht. Gefl. Offerten erbeten unter S S an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer frei Bismarckstraße 37.

Wegen Erkrankung meines jetzigen suche zum baldigen Antritt ein zuverlässiges, kinderliebes, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes Mädchen. Frau Dr. Hempel, Meißen, Schlachthof.

Anständ., jung. Mädchen für kleinen Haushalt 1. Okt. n. Chemnitz gesucht. Vorzust. Goethestr. 94, 2.

Zum 1. Okt. suche für mein Weiß-, Wolle- und Kurzw.-Geschäft eine gewandte, jüngere

Verkäuferin.

Martha Engel.

Mädchen,

14—16 Jahr, sofort od. 15./9. als Aufwartung gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Für den Haushalt wird ein jüngeres erbl.

Mädchen

bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Aufwartung.

Ehrl. zuverl. Mädchen, n. unter 16 J. z. 15. Sept. für d. g. Tag z. häusl. Arb. gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

Für meine Drogen-, Farben- u. Kolonialwaren-Handlung suche ich für nächste Ostern einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling.

Paul Matthes, Drogerie Ostrau i. Sa.

Junger 18 jähr. Mensch sucht sofort Stellung als Privat-Kutscher, nach hier od. auswärts. Zu erfragen C. Geißler, Poppitzerstr. 23, 1.

Gewissenhafter jg. Mann, der mit dem Versand vertraut ist, als

2. Buchhalter

sofort gesucht. Off. m. Angebot u. Gehaltsansprüchen u. L D 1047 an die Exped. d. Bl.

Dame erteilt guten Klavier-Unterricht

(beste Methode). Off. erb. u. B B in die Exped. d. Bl.

Wir beabsichtigen den Transport von Gitters u. Holzmasten (12 m), Kisten usw. zu vergeben. In Betracht kommt die Strecke Nickritz, Kobeln, Piskowitz, Kaitzschr. Angebote pro 1000 kg für 4, 6, 12 und 16 km Entfernung unter d. Voraussetzung, daß d. Masten in Abständen von ca. 40 m an Gemeindewegen abgeladen werden. Getrennt wäre d. Transport über freies Feld anzugeben, auf- und abladen ist i. Preise einzuschließen. Transpt. ab bestgeleg. Bahnstat. Baldgefl. Angebote unt. A Z 21 an die Exped. d. Bl.

Haus

mit 2 und 3 Wohnungen u. 1 Scheffel Feld am Haus, geregelt. Hyp., 20 Min. von Riesa, sofort bei wenig Anzahl. preiswert zu verkaufen. Besitzer kann sofort einziehen. Off. u. A 600 in die Exp. d. Bl.

Gesucht Oekonomie mit Nebenbetrieben hier od. Umg. Off. m. Preis erb. unt. A D 209 postl. Chemnitz. Verm. zw. kl.

Hausverkauf.

Verkaufe mein in der Felgenhauerstr. geleg., vor einig. Jahren gebautes Hausgrundstück b. wenig Anzahlg. Richard Wachwitz, Felgenhauerstr.

Ein kl. Haus

mit Feld soll bei wenig Anzahlung verkauft werden. Näheres in 51 B in Weida.

Gut erhaltener

Kachelofen

zu kaufen gesucht. Off. unt. F N in die Exp. d. Bl. erbeten.

Helene-Briketts,

prima Qualitäten, empfiehlt im einzelnen, sowie fuhren- u. waggonweise billigst fr. Haus Th. Gaumitz, Bismarckstr. 26.

Drilling.

Neuer Hahn-Drilling, hochfeine Waffe, automat. Visier, Patronen-Magazin. Gelegenheitskauf. Näh. bei

Herm. Riedel,

Klötzerstr.

Säcke kauft jedes Quantum zum höchst. Tagespreis A. Eimann, Paulsitzer Str. 7.

Guano verkauft

A. Birkner, Sandstr. 18.

Weiß-, Rot- und Welschkraut,

frische Schlangen-Gurken, sehr mehlreiche Speisekartoffeln empfiehlt billigst Kurt Kern, Wettinerstr. 29.

Schöne hiesige

Zwiebeln,

mittelfallend, gesund, empfiehlt noch billig im Zentner und ausgewogen

Paul Richter, Gröba.

Besten

Harzer Stuckgips

in Originalsäcken und ausgewogen,

Rüdelsburger

Portlandzement

in Tonnen und Säcken hält bestens empfohlen Ankerdrogerie Riesa, Bahnhofstr. 16, Friedrich Büttner, Drogen- und Farben-Spezialhandlung.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelbl. Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Stück Julker's Patent-Medizinal-Seife D. R. P. Nr. 138988 habe ich das Uebel vollst. beseitigt. H. S., Polizei-Serg." à St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazu Julkosh-Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 M. Bei A. B. Hennicke, Drogerie, in der Stadtapotheke, bei Fr. Büttner v. Oscar Förster, Drog., u. P. Blumenschein, Park.

Hausfrauen

verwendet nur Venezol, bestes flüssiges Parkett- und Linoleum-Wachs, reinigt u. poliert, Fl. 1.— und 1.80 M. Fedor Schmalzried, Hauptstr. 51.

„Velo" Flechtentee

mit „Velo" Flechtensalbe M. 2.50 zus. nur Stadt-Apotheke.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Abteilung Riesa a/E.

empfiehlt sich

zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.
Telefon 65.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 29. August 1911.

	%	Z.-T.	Kurs
Deutsche Fonds.			
Deutsche Reichsanleihe	3	versch.	83,80
do.	3½	"	92,60
do.	4	"	102,10
Sächsische Rente gr. St.	3	"	83,10
do. kl. St.	3	A./O.	83,10
Sächsische Staatsanl. v. 1855	3	"	92
do. v. 1852/68 gr. St.	3½	J./J.	98,20
Preußische kons. Anleihe	3	versch.	82,75
do.	3½	"	92,50
do.	4	"	102
Stadt-Anleihen.			
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3½	A./O.	91,50
do. v. 1908	4	"	100
Chemnitzer Stadtanl.	4	J./J.	101
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3½	"	—
Plauener Stadtanl. v. 1908	4	"	—
Riesaer Stadtanl. v. 1891	3½	"	—
do. v. 1901	4	"	—
Pfand- u. Hypothekenbriefe.			
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	A./O.	83,40
do.	3½	versch.	92,25
do.	4	"	101,50
Landwirtsch. Kreditbriefe	3	J./J.	83,40
do.	3½	"	92,25
do.	4	"	101,50
Leipziger Hyp.-Bk.-Pfbr. XV	4	"	99,90
Mitteld. Bodenkr.-Anst. Pfbr. VI	4	A./O.	90
do. Grundr.-Bfe.	4	versch.	99,75
Sächs. Bodenkr.-Anst. Pfbr. II	3½	J./J.	91,50
do. VI	3½	A./O.	94,75
do. 10	4	"	101
Sächsische Erbländische Pfbr.	3½	J./J.	93
do.	3	"	—
Transport-Aktien.	Div.		
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	4	Jan.	105
Speicherei- u. Speditions-A.-G.	11	"	181
Vereinigte Elbeschiffahrts-Ges.	0	"	73
Papier-, Papierstoff- und Photogr. Artikel-Aktien.			
Dresdner Papierfabrik	5	Juli	—
Heinrich Ernemann Kameraf.	7	Jan.	177
Gen. Akt.-Ges.	6½	Okt.	137
Hasserödder Papierfabrik	4	Jan.	100
Meniger Patent-Papierfabr.	12	Juli	202
Paul Süß Akt.-Ges.	3	Jan.	—
Vereinigte Strohstoff-Fabr.	4	"	—
Weißenborner Papierfabr.	12	"	—
Zellstoff-Verein	6	Juli	118
Banken.			
Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	Jan.	170
Dresdner Bank	8½	"	158,50
Mitteldeutsche Privat-Bank	7	"	125,25
Sächsische Bank	8	"	156
do. Bodenkredit-Anst.	8	"	146
Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.			
Bierling & Co.	10	Jan.	152
Chemn. Werkzeug Zimmermann	0	Juli	81
Deutsche Werkzeug-Maschfabr.	0	"	95,25
Dresd. Gasmotoren Hille	11	Jan.	162
Germania (Schwalde)	3	"	84
Großenhainer Webstuhl	6	April	137,50
Karl Hamel	11	"	—
Rauchhammer	10	Juli	200,75
Maschinenfabrik Kappel	80	"	—
Masch.- und Werkzeug Paschen	7½	Jan.	119,25
Mühlenbauanstalt Seck	12	Juli	174
Radebeuler Guß Gebler	4	Okt.	105,50
Sächs. Gußstahl Döhlen	8	Juli	189
do. Maschinen Hartmann	10	"	150
do. Webstuhl Schönherr	15	"	260
Schimmel & Co.	9	Mai	—
Schubert & Salzer	20	April	320,25
Gebr. Unger	12½	Juli	—
Vereinigte Eschebachsche Wke.	10	Jan.	173
Elektr. Unternehmungen, Nähmasch.-, Fahrradf.-Akt.			
Bergmann Elektr. Werke	18	Jan.	328
Elektra Akt.-Ges.	4½	April	115
Elektr. Akt.-Ges. v. Pöge	7	Juli	121
Sachsenwerk Vorz.-Akt.	4	Jan.	106
Mehlich Nähm.-Stahlapparate	5	"	—
Seidel-Naumann	15	"	376
do. Genußscheine	75	"	1040
Deutsche Gußstahlkugel	8	März	203,75
Schladitz Stamm-Akt.	5	Okt.	—
do. Vorz.-Akt.	10	"	141,50
Wanderer-Werke	25	"	413
Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.			
Bergbrauerei Riesa	8	Okt.	128
Erste Kulmbacher Export	18	"	—
Kulmbacher Petzbräu	5	Jan.	—
Deutsche Bierbrauerei	5	Okt.	125
Felsenkeller-Brauerei	25	"	818
do. Genußsch.	50	"	1030
Gambrinus-Brauerei	6	"	—
Hofbierbrauerei Schöffenhof	0	"	103
Kulmbacher Rizzibräu Lit. A	5	Aug.	102
do. Lit. B	2½	"	95
Mönchshof	10	Okt.	—
Plauener Lagerkeller	8	"	133,50
Reichelbräu	10	Juli	201
Societätsbrauerei	4	Okt.	169
Porzellan-, Ton-, Chamotte-, Glasfabrik-Aktien.			
Porzellanfabrik Kahla	12	Jan.	—
do. Rosenthal	18	"	—
do. Triptis	12	"	188,75
Meißner Ofenfabrik	10	"	183
Sächsische Ofenfabrik	11	"	225,50
Hirsch Tafelglas	10	"	126
Sächsische Glasfabrik	18	"	272
Steingutfabrik Görnewitz	5	"	134
Diverse Aktien.			
Chemische Fabrik Heyden	12	Jan.	258,50
Fritz Schulz jun.	23	"	320
Gehe & Co.	14	"	265,25
Deutsche Jutespinnerei	20	"	—
Sächs. Kammgarnspinnerei	9	"	—
Weißthaler Aktienspinnerei	4	April	—
Lederfabrik Thiele	14	Jan.	236
Kartonnagenindustrie	12	Juli	270,50
Dresdner Gardinen	12½	Juni	187

Reichsbankdiskont: 4 %.